



ARIK BRAUER

ARIK BRAUER

KOVACEK
&
ZETTER

www.kovacek-zetter.at

KOVACEK
&
ZETTER

KOVACEK
& ZETTER

ARIK BRAUER

ERZÄHLER, VISIONÄR UND MENSCHENFREUND

in Kooperation mit

KOVACEK
SPIEGELGASSE
GEMÄLDE

17. November bis 23. Dezember 2023
Verkaufskatalog | Preise auf Anfrage



Galerie
Kovacek & Zetter GmbH
Stallburggasse 2
A-1010 Wien

Telefon +43/1/512 86 36
office@kovacek-zetter.at
 
www.kovacek-zetter.at

Öffnungszeiten:
Mo – Fr 10 – 18 Uhr
Sa 11 – 14 Uhr



VORWORT

Wir freuen uns sehr, Sie zur umfangreichen Ausstellung *Arik Brauer, Erzähler, Visionär und Menschenfreund* in die Galerie einladen zu dürfen. Es ist dies die erste umfangreiche Werkschau des großen österreichischen Malers nach seinem Ableben im Jahr 2021.

Diese Ausstellung war ein lange gehegtes Herzensprojekt für uns, das wir gemeinsam mit Timna Brauer realisieren durften. An dieser Stelle möchten wir Dir, Timna, ein großes Dankeschön für die intensive, bereichernde und inspirierende Kooperation aussprechen.

Wir durften die letzten drei Lebensjahre von Arik Brauer mit ihm zusammenarbeiten und haben einen großen Maler, Musiker und vor allem Humanisten kennen und schätzen gelernt. Seine Lebensfreude, seine körperliche und geistige Agilität im hohen Alter und seine – als Holocaustüberlebender – ungläubliche Menschenliebe, beeindruckten uns tief. Die humorvollen Anekdoten über seine Künstlerkollegen und Freunde, Friedensreich Hundertwasser und Ernst Fuchs, wie auch die fesselnden Beschreibungen seiner Bildwelten hinterließen großen Eindruck bei uns.

Wir zeigen in dieser Ausstellung 16 Ölbilder, die zum Teil noch nie öffentlich zu sehen waren, und 16 Temperaarbeiten sowie unzählige grafische Werke. Arik Brauer, der als Mitbegründer des Phantastischen Realismus einem weltweiten Publikum ein Begriff ist, beeindruckt seit jeher mit seinen narrativen, farbstarke und in altmeisterlicher Technik gemalten Bildwelten, die voll mythologisch-mysterischer Geheimnisse und Andeutungen sind. Thematisch hat er sich nie festlegen lassen, sein Oeuvre zeichnet eine große Bandbreite aus. Hat er doch die uns heute so allgegenwärtigen und brennenden Themen wie Naturschutz und Gleichberechtigung der Frau in vielen seiner Bilder thematisiert und gesellschaftliche Entwicklungen visionär vorausgesehen.

Einem breiten Publikum ist Arik Brauer auch als begnadeter Musiker ein Begriff, so gilt er vielen als Begründer des Austropop. Das kreative und musikalische Talent haben seine Töchter geerbt, heute sind sie ebenfalls in künstlerischen Berufen tätig. Während der Ausstellung werden wir auch zwei spannende Skulpturen von Timna Brauer präsentieren. Besonders freut es uns, dass seine Enkelin Jasmin, als Vertreterin der nächsten Generation, die Werkschau musikalisch eröffnen wird. Von ihrem Bruder Jonathan Meiri Brauer zeigen wir den Film „Arik Brauer malt“.

Auch ein großes Dankeschön an unser engagiertes Team und an Sophie Cieslar, die sehr interessante Texte für diesen Katalog geschrieben hat und ein spannendes Interview mit Timna Brauer führen durfte.

Wir freuen uns sehr, Ihnen diese große Ausstellung persönlich zeigen zu dürfen. Wie gewohnt, beginnt der Verkauf ab Versand des Kataloges, und wir bitten Sie, sich bei Interesse gleich zu melden.

Herzlichst Ihre,

Claudia Kovacek-Longin und Sophie Zetter-Schwaiger

WARUM MALT DER MENSCH?

GEDANKEN ZU UND VON ARIK BRAUER

Sophie Cieslar

„Warum malt der Mensch eigentlich? Ich habe mir mein ganzes Leben lang den Kopf zerbrochen, aber natürlich keine volle Antwort gefunden. Einfach und klar sind die Dinge ja nur, solange man nicht über sie nachdenkt. Bringt das Suchen den Schmerz der Verwirrung, so birgt es auch das Glück unerwarteter Entdeckungen in sich.“¹⁾

(Arik Brauer)

Es ist eine spannende, herausfordernde Zeit, die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg in Wien. Es gibt so viel nachzuholen, so vieles zu erforschen und entdecken, und das in einer großflächig zerstörten Stadt. Und es gilt die Traumata aufzuarbeiten, die die Jahre des Nationalsozialismus und die Verfolgung sowie gezielte Vernichtung²⁾ der jüdischen Bevölkerung ausgelöst haben.

Die ebenfalls durch Bombentreffer teilzerstörte Akademie der bildenden Künste am Wiener Schillerplatz nimmt recht rasch im April 1945 wieder den vollen Betrieb auf. Der erste Rektor der Universität ist Herbert Boeckl, Maleeriklassen werden von Sergius Pauser, Robin Christian Andersen, Josef Dobrowsky und Albert Paris Gütersloh geleitet.

Im legendären Turmatelier Albert Paris Güterslohs treffen Arik Brauer, Anton Lehmden, Ernst Fuchs und Wolfgang Hutter aufeinander. Sie erkennen rasch Gemeinsamkeiten. All diesen jungen Künstlern erscheint die an allemeisterlichen Techniken eines Hieronymus Bosch und Pieter Bruegel³⁾ geschulte Malweise, gepaart mit einem handwerklich meisterhaftem Zeichenstil als ideales Medium, um die Erfahrungen des Krieges aufzuarbeiten. Diese frühen Arbeiten der Phantastischen Realisten müssen, „als künstlerisch innovative und originäre Reaktion auf die düstere Gegenwart, zum Bilderkanon der



Arik malt, 1960er

österreichischen Nachkriegskunst“⁴⁾ gezählt werden. Die Malerei des Phantastischen Realismus war somit sicherlich die „erste und unmittelbare Reaktion auf Krieg und Nationalsozialismus. Er war auch die erste künstlerische Bewegung in Österreich, die sich auf den französischen Surrealismus und damit auf eine internationale Kunst berufen konnte“⁵⁾.

Bald danach treten mit Markus Prachensky, Josef Mikl, Wolfgang Hollegga und Arnulf Rainer⁶⁾ die Abstrakten auf den Plan. Sie orientieren sich am gegenstandslosen französischen Tachismus und es entspinnen sich heftige Diskussionen und Kontroversen, welcher der beiden eingeschlagenen Wege der richtige ist.

Arik Brauer verfolgt diese Entwicklungen aus der Ferne, aus Israel und Paris, wo er seit den frühen 1950er Jahren seinen Lebensmittelpunkt hat und seinen Durchbruch als Maler erlebt⁷⁾. Erst 1965 kehrt er wieder nach Wien zurück, behält aber einen zweiten Wohnsitz in Israel, in Ein-Hod in der Nähe von Haifa. In der Zeit seiner Abwesenheit tritt der Phantastische Realismus seinen Siegeszug um die Welt an, ist in internationalen Wanderausstellungen auch in den USA und Japan zu sehen und zählt zur beliebtesten, aber auch vielkritisierten Kunstform in Österreich. Der Kluft, die sich zwischen figural und abstrakt auftut, steht Arik Brauer ratlos gegenüber.



Arik und Naomi, Paris 1959

„Ich war sieben Jahre in Paris und habe viel von dem gar nicht mitgekriegt, weil es in Frankreich ganz anders war. Dort war die Wiener Schule (des Phantastischen Realismus) nie in Mode und kam daher auch nicht aus der Mode. Das Gleiche gilt für Amerika oder für Israel und Japan, wo wir überall waren. Nicht nur mit gut besuchten Ausstellungen, sondern auch in Galerien, mit denen wir ständig Verbindung hatten.“⁸⁾

(Arik Brauer)

Dass alte Freundschaften aus der Akademiezeit, wie mit Josef Mikl und Wolfgang Hollegga, an diesem vehement ausgetragenen Kunstdisput zerbrechen, kränkt Arik Brauer. Und er ist überzeugt, dass die figurale, von großem handwerklichem Können geprägte Malerei immer ihren Platz in der Kunst haben wird, denn letztlich kann man nur auf diese Art und Weise die großen Geschichten der Menschheit erzählen.

„Ich wollte von Anfang an eine erzählende Malerei. Ich hatte das Gefühl, ich hab' was zu sagen und ich will, dass die Leute es hören, indem sie es sehen.“⁹⁾

(Arik Brauer)

Arik Brauer ist ein begnadeter Geschichtenerzähler, der die Leute mit seiner Malerei in den Bann zu ziehen versteht. Er ist aber auch ein großer Tänzer und Musiker. In Israel tritt er mit seiner Schwester Lena als Tanzduo, später in Paris mit seiner Frau Naomi Dahabani als äußerst erfolgreiche israelische Gesangsgruppe auf. Zurück in Österreich veröffentlicht Arik Brauer mehrere

Langspielplatten im Wiener Dialekt, die erste wird gleich mit zwei Goldenen Schallplatten ausgezeichnet. Mit Liedern wie „Sie hab'n a Haus baut“ und „Sein Köpferl im Sand“ („Hinter meiner, vorder meiner“) avanciert er zu einem der Wegbereiter des Austropop. Das Musizieren nimmt in der Familie Brauer bis heute einen hohen Stellenwert ein¹⁰⁾.

Diese zutiefst empfundene Musikalität findet auch in der Malerei ihren spirituellen und bewusstseinsweiternden Niederschlag („Musik macht Bäume blühen“, Kat.Nr. 9; „Schwangengesang“) und immer wieder begegnen wir Musikanten mit teils fantastischen Instrumenten („Der Alte mit der Harfe“). Dass Arik Brauer auch Instrumente zu bauen versteht, sei hier noch nebenbei erwähnt. Ebenso prägt das Interesse für Architektur¹¹⁾ („Hier wollen alle wohnen“, Kat.Nr. 20) und Ökologie sein Werk. Mit seinem Freund Friedensreich Hundertwasser verbindet ihn ein frühes Engagement für den Umweltschutz, für menschengerechtes Bauen und das Eintreten gegen die Zerstörung der Natur („Der Stinckebock“, Kat.Nr. 16; „Das Kotzophon“, Kat.Nr. 17). An vorderster Front protestiert er 1984 gemeinsam mit André Heller, Peter Turrini und Friedensreich Hundertwasser gegen den Kraftwerksbau in der Hainburger Au. Viele seiner Bilder wie „Der beleidigte Gletscher“ (Kat.Nr. 8) und „Der Narr“ (Kat.Nr. 1) setzen sich auf visionäre Art und Weise mit dem Umweltthema und der Auswirkung menschlichen Tuns auf unsere Erde auseinander. Arik Brauer ist überzeugt, dass Kunst unsere Sicht auf die Welt beeinflussen kann. So ist seine Malerei trotz aller Lyrik und manchmal verträumten Beseeltheit stets sozialkritisch und durchaus politisch.



Timna, Talja, Naomi und Arik, Wien ca. 1970

1) Brauer, Ausstellungskatalog, Galerie Welz, Salzburg 1973, S. 3

2) Arik Brauers Vater Simche Mosche Segal flieht 1939 nach Lettland. Der Versuch, die Familie nach Riga nachzuholen, misslingt. 1941 wird er ins dortige Ghetto zwangsübersiedelt und wird 1943 in einem Konzentrationslager vergast. Der Künstler selbst überlebt, aus einem Sammellager vor der drohenden Deportation entflohen, versteckt in einem Schrebergartenhaus der Familie seiner Mutter.

3) Die Werke beider Maler waren im Kunsthistorischen Museum und in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste in Wien jederzeit zugänglich und den Künstlern im Original wohl bekannt.

4) Klaus Albrecht Schröder (Hg.), The Beginning. Kunst in Österreich 1945 bis 1980, Ausstellungskatalog, Albertina modern, Wien 2020, S. 38

5) ebd., S. 36, 38

6) Wenngleich anzumerken ist, dass sich auch Arnulf Rainer in seinem frühen Werk stark am französischen Surrealismus orientiert.

7) Seine Ausstellung in der Pariser Galerie Flinker 1964 ist bereits vor der Vernissage ausverkauft.

8) Arik Brauer in: Arik Brauer. Schieß nicht auf die blaue Blume!, Ausstellungskatalog, Kunsthaus Wien, Wien 2003/2004, S. 18

9) Arik Brauer in: ebd., S. 19

10) Seit 2000 tritt Arik Brauer immer wieder mit seinen Töchtern und seinem Schwiegersohn Elias Meiri als „Die Brauers“ auf. Elias Meiri ist mit der ältesten Tochter Timna verheiratet, gemeinsam bilden sie das Timna Brauer & Elias Meiri Ensemble.

11) Arik Brauer betätigt sich auch als Architekt. Hier sind unter anderen das Arik-Brauer-Haus in der Gumpendorfer Straße 134-136 in Wien zu nennen, die Raststätte in Lindach, Oberösterreich, und das eigene Haus in Ein-Hod, Israel.

„Jede Generation begeht ihre Sünden und lebt mit ihren Gewissensbissen. Meine Generation begeht vielleicht das größte Verbrechen aller Zeiten: Die Beschädigung der Welt. Massakrierte Völker können gesunden, zerstörte Korallenriffe verschwinden für immer: Schuld sind ich und du. Um zu retten, was zu retten ist, müssten wir über unseren eigenen Schatten springen. Wenn es um ‚Umdenken‘ und ‚Umfühlen‘ geht, haben die Künstler eine Aufgabe zu erfüllen.“¹²

(Arik Brauer)

Ein weiteres Thema, mit dem sich Arik Brauer immer wieder auseinandersetzt, ist die Unterdrückung der Frau in manchen Regionen dieser Welt. Er ist ein großer Feminist. Vehement tritt er für die Gleichberechtigung ein und ist überzeugt, dass die Frauen das stärkere Geschlecht sind und unsere Welt nur mit ihrer Mitwirkung gerettet werden kann. „Die starken Frauen“ (Kat.Nr. 5) und „Die Menschin in Afrika“ sind bildgewordene Zeugnisse dieser Weltsicht. Bei näherer Betrachtung schwere Frauenschicksale werden versehen mit hoffnungsvoll blühenden, bunten Details und paradiesischen Tiergestalten. Eine Frau, die ihren viel kleineren Mann auf den Schultern trägt, ist eine Metapher für die Bürden, die sie zu



Arik mit Timna und Talja bei der Verleihung der Goldenen Schallplatte, Wien 1971



Ruth und Arik, zum 90. Geburtstag, Rabenhof, Wien 2019

tragen hat. Gerade dieser subtile Humor, der in kleinen Details und in den Wortfindungen und -erfindungen in den Titeln zum Tragen kommt, macht die Schwere mancher Thematiken leichter.

Arik Brauers Werk ist trotz der bildnerischen Auseinandersetzung mit teils tragischen Themen, mit der Verfolgung der Juden, dem Tod des Vaters in der Gaskammer, mit Unterdrückung, mit Kriegen und Umweltzerstörung, stets von dem Gedanken an Versöhnung bestimmt. Immer wieder überlagert das Schöne, das Bunte und Optimistische das Grauen. „Besser Violett geträumt als Grau gedacht“¹³, ist einer seiner Leitsätze, aber „diese lila schillernde Phantasie mußst du dir suchen und wecken“¹⁴. Die Fähigkeit zu vergeben und vergessen, sowie stets das Positive im Leben zu sehen, ist sicherlich ein wesentlicher Charakterzug Arik Brauers, nachtragend zu sein, ist nicht seine Sache. Die in der Jugend erlebten Ereignisse schaffen aber eine besondere Sensibilität für Geschichtliches und Gesellschaftliches und bedingen sein politisches Selbstverständnis und sein Engagement gegen Krieg, für Frieden und für eine heile, unversehrte Umwelt.

„Ich glaube nicht an eine Kollektivschuld... Die Menschheit besteht aus einzelnen Personen und jeder muss und wird auch für sich selbst eine Rechnung machen, mit sich selbst, der Gesellschaft und auch mit der Umwelt... Die Macher, die Konstrukteure dieser Tragödie, die haben sich natürlich schuldig gemacht... vor der menschlichen Zivilisation, der sie einen Einbruch verursacht haben von noch nie da gewesener Tragik.“¹⁵

(Arik Brauer)

¹³ Arik Brauer in: Arik Brauer (Hg.), Brauer. Aquarell. Religion, Wien 1980, o. S.

¹⁴ Arik Brauer, Das Runde fliegt. Texte. Lieder. Bilder, München 1983, S. 30

¹⁵ Danielle Spera, Daniela Pscheiden (Hg.), Arik Brauer. Alle meine Künste, Ausstellungskatalog, Jüdisches Museum, Wien 2019, S. 53

¹² Arik Brauer in: Arik Brauer. Schieß nicht auf die blaue Blume!, Ausstellungskatalog, Kunsthaus Wien, Wien 2003/2004, S.101

Arik Brauer ist kein religiöser Mensch im eigentlichen Sinne, hätte sich selbst eher als Agnostiker bezeichnet. „Unter Gott kann ich mir nichts vorstellen. Jede menschliche Erklärung des Begriffs Gott kann nur falsch sein“¹⁶, meint der Künstler. Dennoch spielt die Bibel und hier vor allem das Alte Testament als Inspirationsquelle eine große Rolle in seinem Werk. Die Verfolgung der Juden durch die Nationalsozialisten hat seine Zugehörigkeit zu dieser Volksgruppe ins Zentrum gerückt. Die Zeit in Israel und die Ehe mit einer jemenitischen Jüdin verstärken sein Interesse und die Identifikation umso mehr. So widmet er sich in zahlreichen seiner Werke neben mythologischen Themen, der Geschichte des Judentums und seiner Bräuche sowie Erzählungen aus dem Alten Testament. „Ich sehe die Bibel als ein alles überragendes Kunstwerk“¹⁷, sagt der Künstler und bezeichnet die Schriften als „Phantastischen Realismus“¹⁸ par excellence.

„Juden sind auch als Atheisten in gewissem Sinne religiös. Ich bin dafür ein gutes Beispiel. Die wesentlichen Aussagen der Bibel kann ich nicht glauben, aber mich fasziniert die Gewalt der hebräischen Sprache, die Poesie der Schilderungen und Vergleiche, der fantastische Realismus in der Balance zwischen Historie und Erfindung.“¹⁹

(Arik Brauer)

Eine spezielle Lichtgebung und gezielt im Bild verteilte, leuchtende Farben gepaart mit tonigen Landschaften in Sfumato-Technik sowie ein besonderes Gespür für bildnerische Kompositionen prägen Arik Brauers malerisches wie auch sein grafisches Werk. Die Zeit in Israel



Sophie Zetter, Arik Brauer, Kunstsammlung Arik Brauer, Wien 2019

¹⁶ Arik Brauer in: Arik Brauer. Die Farben eines Lebens, Linz 2009, S. 19

¹⁷ Carl Aigner (Hg.), Arik Brauer. Frauenschicksale. Werke 1946-2018, Ausstellungskatalog, Säulenhalle, Salzburg Museum, Salzburg 2019, S. 11

¹⁸ ebd. S. 11

¹⁹ Arik Brauer in: Arik Brauer. Schieß nicht auf die blaue Blume!, Ausstellungskatalog, Kunsthaus Wien, Wien 2003/2004, S. 119



Claudia Kovacek, Arik Brauer, Kunstsammlung Arik Brauer, Wien 2019

verändert seine Palette nachhaltig und prägt sein Schaffen auch in den Ateliers in Paris und später in Wien: „Ich bin in der Lage, das Leuchten der Farben, unabhängig davon, wo ich male, überall hervorzurufen“²⁰, erklärt der Künstler. Bilder voller Metaphern entstehen ohne jegliche Vorzeichnung in aufwendiger Schichtenmalerei. Da wird grundiert, geglättet, abgeschabt, gestupft, lasiert, und mit dem dünnsten Marderhaar werden die kleinsten Details liebevoll ins Bild gesetzt. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

„Farben erinnern an Früchte und Blumen, an Sommer und Leben, an lauter angenehme Dinge. Plastisch wirkende Rundungen, rhythmische Wiederholungen, gespannte Bögen, Überschneidungen erinnern etwa an erotische Formen und Vorgänge.“²¹

(Arik Brauer)

Oft bestimmt ein extremer Gegensatz zwischen Licht und Schatten sein Werk. Während die Hintergründe in ein mystisches Dunkel versinken, aus dem sich einzelne Details nur schemenhaft herauslösen, bewegen sich im Vordergrund „strahlend eingefärbte Wesen, mystische Träger des Lichts, durch die Bildwelten“²².

Warum malt also Arik Brauer? Weil er Geschichten erzählen will, die einen berühren und im Gedächtnis bleiben. Weil er ein Bewusstsein schaffen möchte für die Schattenseiten, für die Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten in der Welt. Weil er uns zeigen will, zu welch großen Leistungen der Mensch fähig ist und wie schön unsere Erde sein kann und wie ebendiese Schönheit und die Poesie der Musik auch in der Malerei ihren Wiederhall finden können: und über all dem steht die Liebe, die Liebe zu den Menschen, zu den Tieren, zur Natur, zur Musik, zur Poesie, zu all jenem, was das Leben lebenswert und erfüllend macht. Gefragt worum es im Leben geht, sagt Arik Brauer: „Vor allem um die Liebe. Das ist das Grundprinzip vom Anfang bis zum Ende.“²³

²⁰ Arik Brauer in: Arik Brauer. Die Farben eines Lebens, Linz 2009, S. 22

²¹ Arik Brauer in: Arik Brauer, Das Runde fliegt. Texte. Lieder. Bilder, München 1983, S. 59

²² Franz Smola, Alexandra Matzner (Hg.), Arik Brauer. Gesamt. Kunst. Werk, Ausstellungskatalog, Leopold Museum, Wien 2014/2015, S. 19

²³ Arik Brauer in: Danielle Spera, Daniela Pscheiden (Hg.), Arik Brauer. Alle meine Künste, Ausstellungskatalog, Jüdisches Museum, Wien 2019, S. 53

INTERVIEW SOPHIE CIESLAR MIT TIMNA BRAUER

Wien am 20. September 2023

SC: Welche Freunde hat dein Vater in der Akademiezeit gehabt?

Timna: Einerseits gab es da die Sportfreunde zum Skifahren und Bergsteigen – mein Vater war ja immer ein sehr großer Naturliebhaber – und dann diejenigen, mit denen er philosophieren konnte. Ernst Fuchs, sein bester Freund bis zuletzt, ist so jemand und natürlich Friedensreich Hundertwasser. Mit ihm haben ihn eine Seelenverwandtschaft und das Umweltthema verbunden.

SC: Hat er oft über die Zeit im Nationalsozialismus geredet?

Timna: Über die frühe Kindheit in Ottakring hat er gerne erzählt. Das war eine geborgene, aber auch sehr wilde Kindheit – also auf der Gass'n sozusagen. Aber mit dem Anschluss war das zu Ende und davon hat er nie erzählt, das war ihm zu schmerzhaft. Zum Glück hatte er dann die Malerei als Ventil.

SC: Arik Brauer sagte immer wieder, dass er erst durch die Verfolgung durch die Nationalsozialisten so richtig zum Juden geworden ist.

Timna: Das stimmt, mein jüdischer Großvater war ja komplett assimiliert. Es war ein atheistischer, sozialistischer Haushalt bei den Brauers, eigentlich Segals¹. Religion war kein Thema, es ging um eine freie Gesellschaft ohne Klassen. Erst in der Schule ist mein Vater draufgekommen, dass er anders ist als die anderen, weil er vom katholischen Religionsunterricht ausgeschlossen wurde. Dann, nach dem Anschluss, ist er in die Judenschule gekommen und durfte bald gar nicht mehr in den Unterricht. Es ist eine Welt zusammengebrochen, als seine besten Freunde nicht mehr mit ihm reden durften, das

war ein Schock für ihn. Und seine „Bande“ hat ihn nicht mehr verteidigt, als eine HJ-Streife ihn fast zu Tode geprügelt hat, und die Leute, statt zu helfen, nur gespottet haben. „Der ockerne Kreis, wird immer enger“², hat er geschrieben und hat auf die Farbe der Uniformen der Hitlerjugend angespielt. Er hat aber auch immer gesagt, dass er auf die Butterseite gefallen ist, weil er ja nicht im KZ war. Aber natürlich trägt man, tragen wir, weil unser Großvater vergast wurde, diese Bürde des Überlebens. Insofern definiert sich das Jüdische auch über diese Art Schicksalsgemeinschaft.

SC: Was hat er über Israel in den 1950er/1960er Jahren erzählt?

Timna: 1953 ist er durch ein Engagement als Tänzer mit seiner Schwester Lena nach Israel gekommen und hat dort meine Mutter kennengelernt, die aus einer jemenitisch-jüdischen Familie stammt. Er war begeistert. Israel war zu der Zeit noch ein völlig anderes Land. Es war ein Land voller Hoffnung. Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat er mit großer Trauer wahrgenommen. Er hat lange Zeit wirklich geglaubt, dass man eine Zwei-Staaten-Lösung finden wird, er war da sehr optimistisch. Es gibt auch ein Bild dazu: „Fata Morgana“ heißt es. Es zeigt Abraham, den Vater des Islams und des Judentums, und oben sieht

man die Bibel, auf der ein Muslim und ein Israeli stehen. Eigentlich wollte er es dann noch übermalen, es berichtigen, weil er nicht mehr an diesen Frieden geglaubt hat. Dazu ist es nicht mehr gekommen.

SC: Dein Vater war ein Universalkünstler. Wie hat er all diese Dinge in seinem Leben geschafft?

Timna: Das ist mir auch ein Rätsel. Es gibt ja allein über 1000 Ölbilder und über 1000 Temperaarbeiten. Und dann die Grafiken, Keramiken, Bühnenbild-, Kostümentwürfe, Buchillustrationen, Schmuck etc., dann noch seine Musik. Seit der Kindheit hat er die ganze Zeit geschnitzt, modelliert, gemalt, gezeichnet und gestaltet. Auch die Bühnenausfits auf seinen Tourneen mit seiner



Claudia Kovacek, Sophie Zetter mit Timna Brauer in der Kunstsammlung Arik Brauer, Wien 2022

Schwester und meiner Mutter hat er selbst genäht. Man sollte alles selbst machen, das war die Devise. Und dann hat er noch so viel Sport betrieben: Wandern, Schifahren, Schwimmen, Radfahren, Bergsteigen – das war sein Leben. Und die Familie – sein Atelier war mitten im Wohnzimmer, er wollte keinen eigenen Raum, er wollte immer mittendrin sein. Er konnte malen und mir währenddessen mit meinen Aufgaben helfen. Er war wahnsinnig fleißig – nicht diszipliniert, es war ihm einfach ein Genuss! Er sagte immer: „Ich male so, wie ich atme!“³

SC: Wie hat er ein Bild begonnen? Wie hat er bestimmt, was das Thema wird?

Timna: Er hatte immer ein Bild im Kopf und hat ohne Vorzeichnung und Skizzen drauflosgemalt. Er wusste im Vorhinein genau wo es hell, wo es dunkel sein sollte, die ganze Komposition. Dann, wenn das Bild fast fertig war, kamen die vielen erzählerischen Details im Hintergrund, und da ergab dann ein Detail immer ein anderes und eine Geschichte die nächste. Zu den Themen: Meistens sind es eher generelle Themen – die Menschenschicksale der letzten Jahrtausende, also vor allem biblische Geschichten. Manchmal spielt auch die Tagespolitik hinein, wenn ihn etwas besonders bewegt hat, wie der Zweite Weltkrieg, Tschernobyl, die Hainburger Au oder die Pandemie. Und manchmal, vor allem bei den kleinen Bildern, sind es auch einfache Alltagsgeschichten, die er für uns festhalten möchte. Eine lustige Geschichte, die ihm jemand erzählt hat, konnte ihn ebenso inspirieren, wie ein schöner Käfer, den er beim Spazierengehen gesehen hatte.

SC: Hat er mit euch seine Bilder besprochen?

Timna: Nein, nie. Das Maximum war, dass er sie uns gezeigt hat, wenn sie fertig waren. Erst seit ich das Museum übernommen habe und selbst durch die Kunstsammlung führe – seit 2010/2011 –, habe ich mich mit seiner Kunst so befasst, dass ich in die Tiefe gehe. Es war ein Glück, das ich ihm noch viele Fragen stellen konnte, aber vieles erschließt sich mir auch so, weil ich ihn so gut kannte.

SC: Konnte sich dein Vater schwer von seinen Bildern trennen?

Timna: Nein, überhaupt nicht, er hat sich irrsinnig leicht getrennt, weil er im Hier und Jetzt lebte. Er wusste, er wird sofort etwas Neues malen – das Alte ist vorbei. Aber es gibt schon einige Werke, die ihm ganz besonders wichtig waren, die wir für das Museum behalten haben.

SC: Wie ist dein Vater mit kritischen Stimmen seiner Kunst gegenüber umgegangen?

Timna: Er hat sich sehr schnell daran gewöhnt. Es gibt aufbauende Kritik, die gut gemeint ist, aber es gibt auch vernichtende Statements von Menschen, die gar nicht genau hinschauen, sondern nur ideologisch urteilen. Das hat ihn am Anfang schon getroffen. Vor allem in den 1960er Jahren galt die Kritik ja der gesamten „Wiener Schule des Phantastischen Realismus“, obwohl sie, wie er meinte, „die Malerei des 19. ins 20. Jahrhundert herübergerettet hat, quasi als Fortsetzung des Jugendstils und der erzählerischen, figurativen Malerei“. Das war sehr hart, Türen zu den großen Kunstmesen und Kunstmuseen waren einfach versperrt. In den letzten Jahren hat sich das für meinen Vater geändert mit den großen Ausstellungen im Leopold Museum und im Jüdischen Museum. Davor war

die Kritik teils sehr aggressiv – die Kunst der Phantasten wurde als Kitsch, als Bedrohung, als reaktionär wahrgenommen, verhöhnt und verpönt. Alles Figurative wurde als Nazikunst abgeurteilt, nur das Abstrakte zählte auf einmal im deutschsprachigen Raum. Das war einer der Gründe, wieso viele figurative Maler nach Paris auswanderten. Dort war es lockerer, die feine Malerei wurde wertgeschätzt. Dort hatte mein Vater auch seinen Durchbruch, nicht in Österreich. 1965 ist er als bereits international etablierter Künstler nach Wien zurückgekehrt. Aber seine Sammler haben seine Bilder immer geliebt und manche haben wirklich auf etwas verzichtet, auf einen Urlaub zum Beispiel, um sich eine Arbeit von ihm leisten zu können. Das hat ihn stolz gemacht, diese Liebe für sein Werk, stolzer als jede Ausstellung auf der Biennale, das war ihm die größte Auszeichnung.

SC: Danke für das interessante Gespräch!



Timna und Arik Brauer

© Martin Vukovits

¹) Der Vater Arik Brauers, Simche Mosche Segal, wandert 1905 aus Litauen mit einem gefälschten Pass als Simon Brauer in Österreich ein und macht sich in Wien als orthopädischer Schuhmachermeister selbstständig.

²) Arik Brauer, Das Runde fliegt. Texte. Lieder. Bilder, München 1983, S. 25

³) ebd., S. 30

ÖLBILDER

„Alle Menschen, die aus der Reihe tanzen, haben meinen Vater fasziniert. Sie waren in ihrer Art und in ihrer Kreativität einfach Phantastischer Realismus.“¹

(Timna Brauer)

Man kann dieses Bild ewig betrachten und wird trotzdem immer wieder neue Details entdecken. Der Narr tanzt inmitten des großen Ozeans auf einem blauen U-Boot-artigen Gebilde, das schwarze Rauchfahnen ausstößt. Halb auf, halb neben dem Wassergefährd liegt ein schwarzer Fisch, über den der Tanzende leichtfüßig hinwegsteigt. Der Himmel hat sich verdüstert, dunkle Wolken sind aufgezogen, deren Farbe das tiefe, noch leicht gekräuselte Wasser angenommen hat. „Wasser ist neben Feuer am schwierigsten zu malen“², sagt Arik Brauer, aber das ist ihm hier meisterhaft gelungen.

Der Narr beherrscht in seinem wilden Tanz und mit seinem bunt bewachsenen Gewand das Bild. Seltsame Gebilde wachsen aus seiner Kleidung hervor. Sie erinnern an Muscheln, Seepocken und Korallen, sowie an kleine Weichtierchen, die auf das Meereshabitat verweisen. Dazwischen finden sich aber auch artfremde, geometrische Gebilde. Der Narr scheint alles aus seiner Umgebung wie magnetisch anzuziehen und einzusammeln. Am Kopf trägt er eine seltsame, rote Narrenkappe, die ein wenig an Til Eulenspiegel erinnert, jenen Paradenarren, der die Leute mit als Streiche getarnten Wahrheiten konfrontierte.

Auch Arik Brauers wild Tanzender spricht die Wahrheit. Er trägt die wundervoll bunten Organismen aus den Tiefen der Meere an sich, aber auch artfremde Objekte, die als Abfall ins Wasser gelangt sind. Das rauchende Gefährd, das ihm Halt auf dem feuchten Element gibt, steht sinnbildlich für den Menschen, der bis in die entlegensten Regionen und Tiefen vorzustößen trachtet und selbst dort seine rußschwarzen Spuren hinterlässt. Der Narr erzählt uns von einer gefährdeten Welt, er verweist auf die Tragödie, die sich anbahnt, weil wir Menschen überall unseren Fußabdruck hinterlassen, unsere Welt rücksichtslos ausbeuten und ihr so schaden. Der Narr ist der tanzende Mahner, der Schönheit und drohendes Unheil in sich vereint.

Der Narr 1
um 1985
Öl auf Hartfaser
56 x 37 cm
Signiert rechts unten: BRAUER
Rückseitig betitelt und bezeichnet:
380 DER NARR 56 x 37
Werknummer Öl 380

Provenienz: Privatsammlung Wien
Literatur: Vgl.: Arik Brauer, Naomi Brauer, Ernst Fuchs,
Friedensreich Hundertwasser, Walter Koschatzky,
Hugo Portisch, u.a., Arik Brauer, Wien-München 1998, Abb. S. 50 f., S. 83



¹) Timna Brauer, September 2023
²) Timna Brauer, September 2023

Dieses Bild war ursprünglich ein Selbstporträt mit dem Titel „Arik Brauer im Herbst“, das der Künstler für die große Ausstellung im Leopold Museum in Wien 2014 gemalt hat. Frau Leopold, die die umfassende Werkschau initiiert hatte, wünschte sich ein Selbstporträt für das Plakat zur Ausstellung und als Titelbild für den Katalog. Wenngleich es einige, vor allem frühe Selbstbildnisse des Künstlers gibt, war das Porträtieren für ihn doch nur ein Abmalen der Natur und somit ein Stilbruch, nicht ausreichend kreativ und schöpferisch.

„Ich betreibe eine figurative Malerei. Und zwar nicht indem ich vor der Wirklichkeit sitze und sie abkonterfeie, sondern indem ich versuche, etwas von der Wirklichkeit zu begreifen. Und das dann Kraft meiner Phantasie zweidimensional auf die Fläche zu bekommen.“¹⁾

(Arik Brauer)

So mag es nicht verwundern, dass er bald nach Ende der Ausstellung und der Rückkehr des Bildes in sein Atelier begann, sein Gesicht zu übermalen. Statt dem wachen Blick des Künstlers begegnen wir nun dem in sich versunkenen Gesichtsausdruck eines alten Mannes. Große Teile des Hintergrundes mit den herbstlich entlaubten Bäumen und den im bewölkten Himmel wirbelnden, bunten Blättern hat der Künstler belassen, ebenso, wie die meisten der kleinen bunten Vögelchen, die den Mann flankieren. Neben dem Gesicht sind auch die Hände des Musikers gealtert und auch die Harfe weist nun deutliche Spuren eines intensiven, langjährigen Gebrauchs auf. Der alte Mann ist ein Symbol für den Lebensabschnitt in dem sich Arik Brauer selbst – 2014 ist er schon weit über achtzig Jahre alt – befindet, wie auch der Herbst auf den ankommenden Winter und den Abschied verweist. Ein wundervoll intensives Spätwerk des Künstlers.



Arik Brauer im Herbst, 2014 (vor der Übermalung)



Der Alte mit der Flötenharfe

2014, später übermalt
Öl auf Hartfaser
130 x 100 cm

Signiert links unten: BRAUER
Rückseitig betitelt, nummeriert und
bezeichnet: ÖL 869
Werknummer ÖI 869

Literatur: Franz Smola, Alexandra Matzner (Hg.), Arik Brauer. Gesamt. Kunst. Werk, Ausstellungskatalog, Leopold Museum, Wien 2014/2015, Titelbild, Abb. S. 57 (vor der Übermalung, „Arik Brauer im Herbst“)

Ausgestellt: Leopold Museum, Wien 2014/2015 (frühere Version)

UNVERKÄUFLICHE LEIHGABE

¹⁾ Arik Brauer in: Carl Aigner (Hg.), Arik Brauer. Frauenschicksale. Werke 1946-2018, Ausstellungskatalog, Säulenhalle, Salzburg Museum, Salzburg 2019, S. 59

„Eine Fülle von wild wuchernden Details ist für meine Malerei sicher charakteristisch. Es geht mir nicht darum, dass Symbolik und Bedeutung aller dieser Details so ausgelegt werden, wie ich es verstanden habe. Das Bild soll die Phantasie des Betrachters anregen.“¹

(Arik Brauer)

„Fliegende Teppiche“, ein orientalisches Thema, ist typisch für Arik Brauer. Wir sehen eine fernöstliche Szenerie mit einer kleinen Stadt voller Tempel und Minarette. Links davon, ganz an den vorderen Bildrand gerückt, steht ein alter Mann mit weißem Barthaar, der nach oben blickt und eine Vision hat. Der Himmel über ihm ist voller fliegender Gebilde: kleinere mit jeweils einer Person darauf sitzend, aber auch größere mit mehreren Personen. Das größte, im Zentrum des Himmels, das in seiner biomorphen Form gar nicht an einen klassischen Teppich erinnert, beherbergt eine vierköpfige Musikantengruppe. Die dunkle Hautfarbe des alten Mannes verweist auf seine Zugehörigkeit zur jüdisch-jemenitischen² Volksgruppe. Die Familie Naomi Brauers, Ariks Frau, gehört dieser Gruppe an. Timna Brauer verweist auf die Ähnlichkeit des Dargestellten mit ihrem Großvater mütterlicherseits³.

„Im Orient wurden Fahrrad, Auto und Flugzeug nicht erfunden, denn die Phantasie flog auf Teppichen. Im Beduinenhaushalt ist der Teppich das wichtigste Möbelstück. Man sitzt, man liegt und man träumt auf ihm.“⁴

(Arik Brauer)



Timna und ihr Großvater Yechiel, Israel 1962

Der fliegende Teppich kommt in den Märchen aus 1001 Nacht in „Aladin und die Wunderlampe“ ebenso vor wie in der „Geschichte der messingnen Stadt“, in der König Salomo, Herrscher über Israel, seine gesamte Armee auf einem ebensolchen transportiert. Generell reist man mit diesem Transportmittel nicht wirklich, sondern lässt sich blitzschnell an sein Wunschziel teleportieren. So hat auch in vorliegendem Bild jeder Teppich seine eigene Geschichte und sein eigenes Ziel. Dabei handelt es sich bei den Musikern, den feiernden, essenden, ruhenden und erwartungsvoll schauenden Passagieren um durchwegs positive Geschichten. Sie alle genießen die unbegrenzte Freiheit des Fliegens, so wie Freiheit für Arik Brauer das absolut oberste Gebot war.

„Auf einer Bank, da sitzen drei mit Falten auf der Stirn. Die streiten schon die ganze Nacht und haben sich heiser geschrien. Sie reden von der Freiheit und wie's a jeder möcht. A jeder sagt was anderes und alle drei habn recht. Ja, ja, die Freiheit. Ja, ja, die Freiheit. Ja, ja, die geht uns über alles. Die geht uns über alls!... Die Freiheit is a schwere Last zum Tragn. Sie druckt so hart, sie kost so viel und kaaner will sich plagn! Ich sag, sie is a Rucksack, den musst am Buckl schnalln. Is schwer und trotzdem fliegst mit ihm dahin als wie a Schwalbn. Ja, ja, die Freiheit. Ja, ja, die Freiheit. Ja, ja, die geht uns über alles. Die geht uns über alls!“⁵

(Arik Brauer)



Fliegende Teppiche 2

2006

Öl auf Hartfaser

60 x 80 cm

Signiert links unten: BRAUER

Rückseitig betitelt, nummeriert und bezeichnet:

80 x 60 FLIEGENDE TEPPICHE ÖL 718

Werknummer ÖL 718

Literatur: Vgl.: Franz Smola, Alexandra Matzner (Hg.), Arik Brauer. Gesamt. Kunst. Werk, Ausstellungskatalog, Leopold Museum, Wien 2014/2015, Abb. S. 108;

Arik Brauer. Schieß nicht auf die blaue Blume!, Ausstellungskatalog, Kunsthaus Wien, Wien 2003/2004, Abb. S. 132, S. 136

1) Arik Brauer in: Arik Brauer, Museum und Sammlung, Wien, 2011, S. 5

2) Wie wenig bekannt ist, gab es schon seit ca.1500 vor Christus eine große jüdische Gemeinde im Jemen. Sie bildete bis zum Auftreten des Islam die Oberschicht des Landes und stellte einen großen Anteil an der jemenitischen Bevölkerung. Die weitere Geschichte ist von einer stetigen Abwanderung geprägt, vor allem nach Palästina, bevor die meisten jemenitischen Juden im 20. Jahrhundert nach Israel zogen. Sie bilden somit die älteste Diasporagemeinde.

3) Timna Brauer, September 2023

4) Arik Brauer anlässlich der Ausstellung „Arik Brauer – Phantastisch-Realistisch – Ein Lebenswerk“ in der Kunsthalle Erfurt in Deutschland 2019.

5) Arik Brauer, Ja, ja die Freiheit, Liedtext aus dem Album: „Alles was Flügel hat fliegt“, 1973

Auch in seinen kleinformatischen Ölbildern versteht es Arik Brauer zu überzeugen. Oftmals widmet er sich dann nicht den großen biblischen oder mythologischen Themen, sondern kleinen Alltagsgeschichten, die ebenso spannend sein können. Hier ist es ein einfacher Mann, der seine Katzen liebt und sich wie ein Vater rührend ihrer annimmt. Zutraulich kuscheln sich die Tiere, ein strahlend weißes und ein dunkelbraunes Kätzchen in den Schoß ihres Herrn. Der Mann in seinem gelben Anzug sitzt mitten in der Natur auf einem Baumstrunk, hinter ihm marschieren weitere Personen in bunten Gewändern. Wie auch in seinen großformatigen Bildern verteilt Arik Brauer gewisse Farbakzente, vor allem immer wieder ein kräftig leuchtendes Rotorange, bewusst im Bild, sodass er miteinander kommunizierende und einander entsprechende Gewichtungen setzt. Der Mann weist eine tänzerische in sich gedrehte Pose auf, die in ihrer Instabilität im Kontrast zu den friedlich auf seinem Schoß ruhenden Katzen steht. Somit bringt der Künstler zusätzlich Spannung ins Bild.

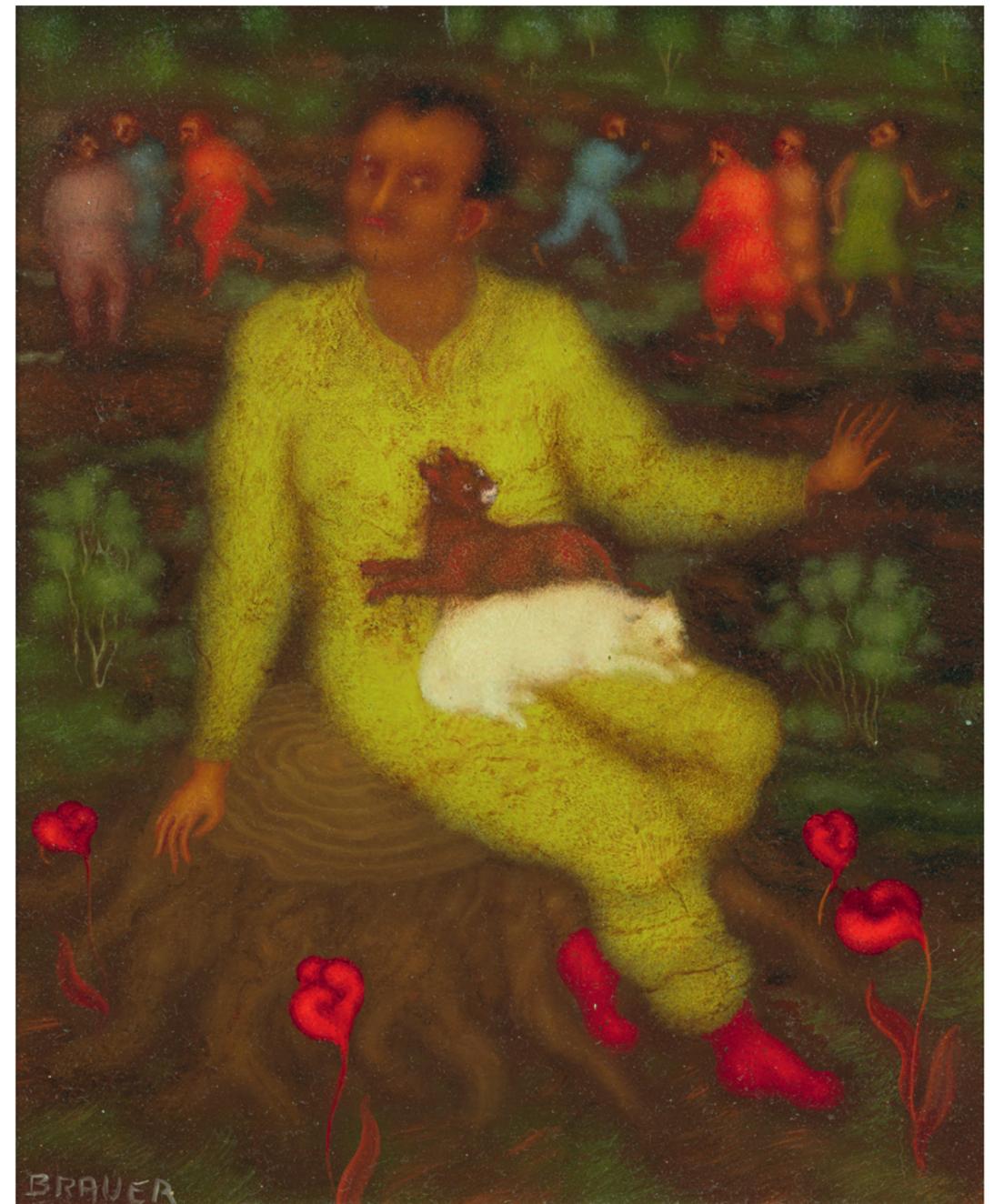
„Es ist ein sehr bewegendes, poetisches Bild, das in seiner Einfachheit berührt. Im Zentrum steht die Liebe zur Natur, die Liebe zu den Tieren, ebenfalls sehr zentrale Themen im Werk meines Vaters.“¹⁾

(Timna Brauer)

Katzenvater 3
nach 2003
Öl auf Hartfaser
25 x 20,5 cm

Signiert links unten: BRAUER
Rückseitig betitelt, nummeriert und bezeichnet:
689 KATZENVATER 25 x 21
Werknummer Öl 689

Literatur: Vgl.: Arik Brauer.
Die Farben eines Lebens, Linz 2009, Abb. S. 11



Das Öbild „Adam und Eva im Paradies“ ist 1993/1994 im Zusammenhang mit dem Auftrag für das Castra Cultural Center in Haifa entstanden. Es diente als Vorlage für das zentrale Hauptbild an der Fassade des Einkaufs- und Kulturzentrums. Dieses Bild, das mit über 320 m² Fläche¹ einen Eintrag in das Guinness Buch der Rekorde geschafft hat, ist auf Fliesen gemalt. Arik Brauer hat weitere Begebenheiten aus der Schöpfungsgeschichte und dem Alten Testament an der Fassade, sowie Szenen mit den versinnbildlichten Sprüchen Salomons im Inneren einer Kuppel geschaffen. Das Castra Cultural Center – man kann es getrost Arik Brauers Lebenswerk nennen, an dem er über fünf Jahre lang gearbeitet hat – ist in Israel eine vielbesuchte Attraktion.

Das Motiv mit der Szene im Garten Eden kurz vor dem Sündenfall zielt das Hauptportal des Kulturzentrums. Der oben wellenartige Abschluss sowie der leuchtende, über die gesamte Bildbreite gespannte Regenbogen im Öbild verweisen auf den geplanten architektonischen Kontext. In der Baumkrone sehen wir im Blattwerk ausgespart Gottes Gesicht, der das Drama, das sich unter ihm anbahnt, beobachtet. Eva hat schon die linke Hand ausgestreckt und greift nach dem Apfel, während Adam von der Schlange umwickelt wird, die hinter ihm angriffslustig den Kopf gehoben hat, bereit jederzeit zuzubeißen. Am Castra-Mosaik hat die Schlange zudem noch die Schwanzspitze über seine Augen gelegt. Eine schöne Metapher für die blinde Liebe, mit der der Mann bedingungslos seiner Frau ins Verderben folgt. Arik Brauers Frauen sind die, die den Ton angeben, die eigentlich Starken. Evas Geschlecht ist bereits von einem belaubten Zweig bedeckt, das nach dem Sündenfall eintretende Schamgefühl ist hier bereits vorweggenommen. Pflanzen und Tiere scheinen das Geschehen gebannt zu beobachten. Ein Schmetterling hat mitten im Landeanflug auf eine Blüte innegehalten, er ahnt, dass Gefahr droht. Noch kuschelt sich das Schaf an den Wolf und die schwarze Ziege reitet auf dem Leopard, noch herrschen hier paradiesische Zustände, es gibt keine Feinde und Bedrohungen, niemand muss den anderen fürchten und vor ihm fliehen. Evas Griff zur verbotenen Frucht bedeutet das Ende der Eintracht, das erste Menschenpaar wird den Garten Eden verlassen und in die Welt hinausziehen müssen. Der Weg dorthin schlängelt sich durch die bräunlich-öde Landschaft im Hintergrund. Es wäre aber keine Bildfindung Arik Brauers, wenn nicht ein unerschütterlicher Optimismus, der Glauben an das Gute in allen Dingen, zum Ausdruck gebracht werden würde. Hier ist es der alles überspannende Regenbogen als Zeichen des ewigen Bundes zwischen Mensch und Gott.



Adam und Eva im Paradies 4

Entwurf für Castra, Haifa

1993/1994

Öl auf Karton auf Holz

35 x 63 cm

Signiert rechts unten: BRAUER

Rückseitig bezeichnet: WANDBILD FÜR KASTRA (sic!)

Provenienz: Privatbesitz Wien

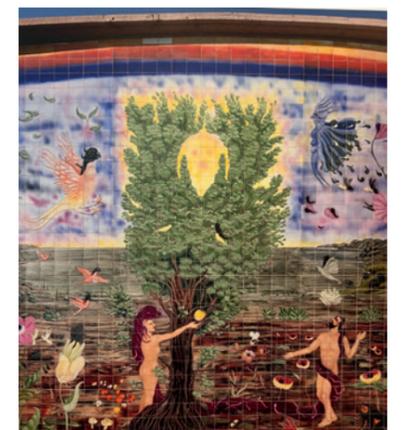
Literatur: Vgl.: Danielle Spera, Daniela Pscheiden (Hg.), Arik Brauer. Alle meine Künste, Ausstellungskatalog, Jüdisches Museum, Wien 2019, Abb. S. 144, 146

„Wenn der Regenbogen in den Wolken steht, werde ich ihn ansehen, um mich an den ewigen Bund zu erinnern, den ich mit allen Lebewesen auf der Erde geschlossen habe.“²

(Gott spricht zu Noah)



Kultur- und Einkaufszentrum Castra, Haifa, Israel



Arik Brauer, Adam und Eva, Castra, Haifa, 1994-2000

¹) Insgesamt umfasst das Projekt über 500 m² Fläche und beschäftigt Arik Brauer bis in das Jahr 2000. Das Zentrum selbst wurde 1998 eröffnet.

²) Altes Testament, Das Buch Genesis, Gen 9,16

Die Emanzipation der Frauen und die Gleichheit zwischen den Geschlechtern war für Arik Brauer ein sehr wichtiges Thema.

Das Bild „Die starken Frauen“ ist eine Beschreibung des

„Er war überzeugt davon, wenn mehr als die Hälfte der Menschheit unterdrückt wird, dann wird die Welt untergehen, und nur wenn wir das endlich begreifen, kann das Heil über die Welt kommen.“¹⁾

(Timna Brauer)

Schicksals von vielen Frauen auf der Welt, die den Männern dienen und die alles für diese machen müssen. In ein fantasievolles, mit Blumen verziertes Gefährt sind zwei Frauen eingespannt, die ihre Männer tragen und durch die Landschaft kutschieren. Die Vordere balanciert ihren Mann sogar in einem roten Topf auf ihrem Kopf. Von ihm ist nur der Oberkörper zu sehen, der kahle Kopf mit dunkler Brille und seine wild gestikulierenden Arme, mit denen er ungehalten den Weg weist. Der Mann in der Mitte des Gefährts trägt ein lächerliches Tigerkostüm, in seinen kleinen blaubehandschuhten Händen hält er die Zügel, mit denen er die Frau vor ihm lenkt, die verzweifelt weinend die Hände vors Gesicht geschlagen hat. Die Hintere ist größer, aufrechter im Gang, sie wirkt barfuß wie eine kämpferische Amazone.

„Das Tröstliche an diesem Bild ist, dass die Männer ganz klein dargestellt sind und lächerlich aussehen.“²⁾ Im Gegensatz dazu stehen die – wie der Titel schon verheißt – starken, schönen Frauen, die sich ihrer Macht nur bewusst werden müssen, um die Vorherrschaft der kleinen Männer zu beenden und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Typisch humorvolles Element ist ein blauer Nachttopf, der unter dem Mann im Tigerkostüm baumelt, damit er jederzeit seine Notdurft verrichten kann, ein weiteres Detail, das seine Unselbstständigkeit und eigentlich bedürftige Hilflosigkeit betont.

Ebenfalls immer wieder in den Bildern Arik Brauers zu finden sind erotische Anspielungen. Hier ist es die Kutsche, die die Formen sowohl männlicher wie weiblicher Genitalien – Eierstöcke und Hoden – spielerisch aufnimmt. Neben dieser starken Szene im Vordergrund gibt es seitlich und im Hintergrund viele kleine Details zu entdecken: Ein Paar geht spazieren, ein Mann mit Schaufel ist am Weg zur Arbeit, Vögel picken nach Samen in der Erde und stets zur Seite ist ein treuer Hund. In weiter Ferne liegen typisch orientalische Siedlungen.

Die starken Frauen 5

nach 2003

Öl auf Holz

40 x 50 cm

Signiert links unten: BRAUER

Rückseitig betitelt und nummeriert:

697 DIE STARKEN FRAUEN

Werknummer Öl 697

Provenienz: Galerie Weihergut, Salzburg;

Privatbesitz Österreich

Literatur: Vgl.: Danielle Spera, Daniela Pscheiden (Hg.), Arik Brauer. Alle meine Künste, Ausstellungskatalog, Jüdisches Museum, Wien 2019;

Franz Smola, Alexandra Matzner (Hg.), Arik Brauer.

Gesamt. Kunst. Werk, Ausstellungskatalog,

Leopold Museum, Wien 2014/2015

Ausgestellt: Galerie Weihergut, Salzburg 2008



¹⁾ Timna Brauer, September 2023

²⁾ Timna Brauer, September 2023

„Es gibt den Begriff ‚Der Mensch‘ und daher muss es auch ‚Die Menschin‘ geben. In Afrika ist es vor allem die Menschin, die dem dünnen Kontinent Hoffnung gibt.“¹

(Arik Brauer)

Oft stehen Frauen, die mehr als die Hälfte der Menschheit darstellen, im Zentrum der Bilder Arik Brauers. Sie sind für den Künstler das eigentlich starke Geschlecht und ohne sie würde nichts funktionieren. Umso mehr kritisiert er, dass in vielen Teilen der Welt Frauen immer noch unterdrückt werden, keine Schulen besuchen dürfen, sich verschleiern vor der Welt verstecken müssen und ausgebeutete unbezahlte Arbeit leisten. „Arik Brauer ist ein Feminist.“²

In diesem Bild geht es um die Frauen auf dem afrikanischen Kontinent. Eine von ihnen steht aufrecht im Zentrum des Bildes zwischen Sonne und Mond. Sie hält ein orangefarbenes Huhn, das sie zärtlich streichelt. Sie ist – typisch für viele Kompositionen Arik Brauers – umgeben von zahlreichen kleinen Szenen, die in weiter Ferne die karge Landschaft mit den blätterlosen Bäumen beleben. Menschen in Lagern und an Wasserstellen, Tiere, die die letzten Blätter von den Bäumen fressen. Nester mit Eiern als Symbol der Fruchtbarkeit und bunte Fanta-sievögel sind Zeichen des vielfältigen Lebens selbst unter schwierigen Bedingungen. Und inmitten dieser Szenerie steht stolz wie eine Königin, in buntem Gewand gehüllt, die Frau, die Menschin, die diesem Kontinent Hoffnung gibt.

Die Menschin in Afrika

2015

Öl auf Hartfaser

160 x 110 cm

Signiert links unten: BRAUER

Rückseitig betitelt, nummeriert und bezeichnet:

ÖL 967 160 x 110 „DIE MENSCHIN IN AFRIKA“

Werknummer ÖI 967

Literatur: Carl Aigner (Hg.), Arik Brauer. Frauenschicksale. Werke 1946-2018, Ausstellungskatalog, Säulenhalle, Salzburg Museum, Salzburg 2019, S. 46, m. Abb. S. 47

Ausgestellt: Salzburg Museum, Salzburg 2019

UNVERKÄUFLICHE LEIHGABE

1) Arik Brauer in: Carl Aigner (Hg.), Arik Brauer. Frauenschicksale. Werke 1946-2018, Ausstellungskatalog, Säulenhalle, Salzburg Museum, Salzburg 2019, S. 46
2) Timna Brauer, September 2023



Eine Braut steht auf einem Dach, hinter dem wir auf die Silhouette einer großen Stadt blicken. Das weiße Kleid, mit den wundervoll eingestickten Blüten in Rosa und Grün, bildet einen wirkungsvollen Kontrast zur dunklen Haut der Frau. In ihren Händen trägt sie einen prachtvollen Blumenstrauß, der in seiner ausladenden Form ein kompositorisches Gegengewicht zum A-linienförmigen Rock des Brautkleides bildet. Das übergroße Bouquet bedingt auch, dass die zentrale Figur leicht aus der Bildmitte gerückt ist. Die Stadt im Hintergrund verschwimmt in Sfumato-Technik mit unscharfen Konturen und weicher Pinselführung mit dem graublauen Wolkenhimmel.

„Dass er die Braut auf einem Dach gemalt hat, ist ganz typisch für Arik Brauer. Dächer und Türme sind für ihn immer etwas ganz Wichtiges gewesen. Da ist man näher am All und an den Sternen. Das hat auch eindeutig einen spirituellen Aspekt.“¹⁾

(Timna Brauer)

Die Braut am Dach 6

1996

Öl auf Hartfaser

24,5 x 16,5 cm

Signiert rechts unten: BRAUER

Rückseitig betitelt und nummeriert:

DIE BRAUT AM DACH 540

Werknummer Öl 540

Provenienz: Privatbesitz Wien

Literatur: Vgl.: Franz Smola, Alexandra Matzner (Hg.),

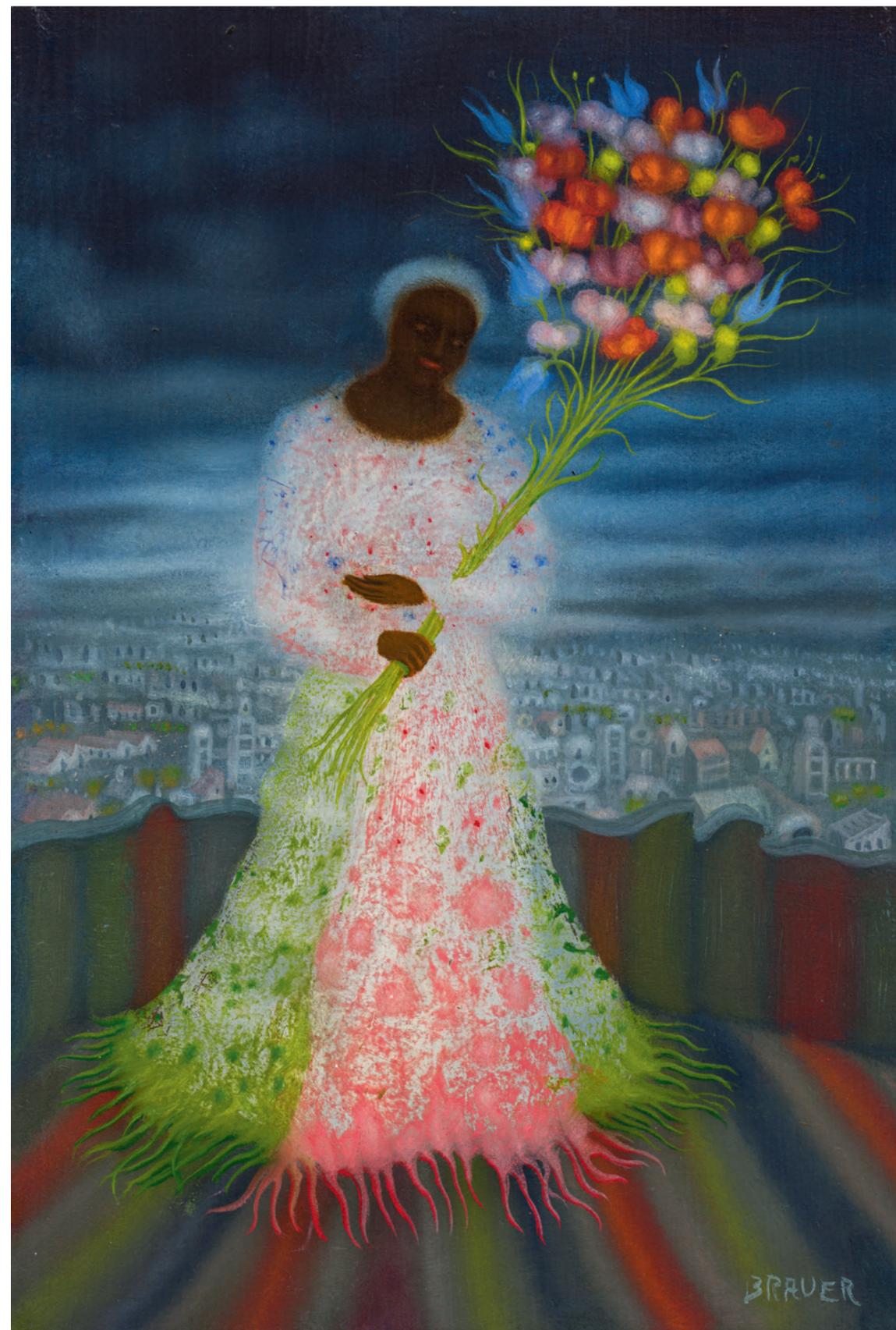
Arik Brauer. Gesamt. Kunst. Werk, Ausstellungskatalog,

Leopold Museum, Wien 2014/2015, Abb. S. 104;

Arik Brauer, Naomi Brauer, Ernst Fuchs, Friedensreich Hundertwasser,

Walter Koschatzky, Hugo Portisch, u.a.,

Arik Brauer, Wien-München 1998, Abb. S. 104



Originalgröße

„Der sprechende Esel“ bezieht sich auf eine Erzählung aus dem Alten Testament, aus dem Buch Mose. Arik Brauer bezeichnet die Bibel gerne als „Jahrtausendkunstwerk“¹ und speziell das Alte Testament als „Menschheitsdokument allerersten Ranges“². Die jahrhundertealten Geschichten voller Weisheiten dienten ihm immer wieder als Inspirationen für seine Bilder.

Mit dem blutroten Himmel über einer eher kargen, dunklen Landschaft ist „Der sprechende Esel“ ein sehr dramatisches Bild. Die Farbe des Himmels wird von dem prachtvollen Vogel aufgenommen, der über der Kampfszene zwischen Mensch und Tier schwebt und einen Engel symbolisiert. Wie tanzend umkreisen einander ein Niqab³ tragender Mann und ein weißer Esel. Der Mann, der unter dem schwarzen Tuch ein rotes, enganliegendes Gewand trägt, zieht mit seiner Linken den Esel an einem, um dessen Hals gebundenen, Seil zu sich heran, während er in der Rechten einen langen Stock hält. Die bunten Hühner im Vordergrund scheinen von den energiegeladenen Ereignissen, die in ihrer unmittelbaren Nähe stattfinden, unberührt und unbeeindruckt zu sein: eine der vielen kleinen, bemerkenswerten Geschichten, die Arik Brauer immer wieder in seine Kompositionen einbaut. All diese Einzelereignisse verwebt er zu einem großen Ganzen: „eine Geschichte ergibt die andere“⁴, sagt er immer wieder.

Hier steht im Zentrum die Geschichte von Bileam⁵, der im Namen König Moabs mit seinem Esel auszieht, um den Israeliten Unglück zu wünschen und sie so am Auszug aus Ägypten nach Kanaan zu hindern. Jehova möchte nicht, dass seinem Volk Unglück geschieht und er sendet einen Engel aus, der hier als großer Vogel erscheint. Diesen Engel kann aber nur der Esel sehen, und störrisch weigert er sich weiterzuziehen, worauf ihn Bileam schlägt. Da lässt Jehova den Esel sprechen und nach dem Grund für die Züchtigung fragen. Erst dann erscheint der Engel auch Bileam, der nun Einsicht mit seinem Esel hat, aber dennoch weiterzieht, um den Israeliten Unglück zu wünschen, doch Jehova wandelt die bösen Wünsche in einen Segen um.

Der sprechende Esel 7
um 2010, 2016 überarbeitet
Öl auf Hartfaser
90 x 75 cm
Signiert links unten: BRAUER
Rückseitig betitelt, datiert, nummeriert und bezeichnet:
ÖL 834 90 x 75 cm „DER SPRECHENDE ESEL“
ÜBERARBEITET 2016
Werknummer ÖL 834

1) Carl Aigner (Hg.), Arik Brauer. Frauenschicksale. Werke 1946-2018, Ausstellungskatalog, Säulenhalle, Salzburg Museum, Salzburg 2019, S. 62

2) ebd., S. 62

3) Der Niqab entstammt ursprünglich der Beduinenkultur auf der Arabischen Halbinsel. Dort wurden schon in vorislamischer Zeit von Frauen und Männern Tücher verwendet, um Körper und Gesicht gegen Sonne, Sand, und Insekten zu schützen.

4) Arik Brauer zitiert von Timna Brauer, September 2023

5) 4. Mose 21:21-35; 22:1-40; 23:1-30; 24:1-25

Literatur: Vgl.: Danielle Spera, Daniela Pscheiden (Hg.), Arik Brauer. Alle meine Künste, Ausstellungskatalog, Jüdisches Museum, Wien 2019, Abb. S. 103; Arik Brauer. Die Farben eines Lebens, Linz 2009, Abb. S. 126

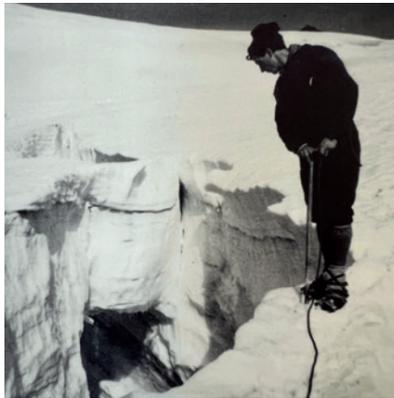


„Du denkst wohl wie manche andere auf deine naive Art man kann die Welt nur ein einziges Mal zerstör'n, weil man nur die eine hat. Da muss ich dich aber belehr'n mein Kind, es gibt jetzt ein neues Spiel. Davon wirst Du noch manches hör'n mein Kind: Overkill.“¹⁾

(Arik Brauer)

„Der beleidigte Gletscher“, mit 1983 datiert, ist ein frühes Umweltbild Arik Brauers und beschäftigt sich mit einer Thematik, die ihm sehr wichtig war. Wir sehen des Künstlers prophetischen Blick auf die Zerstörung der Alpen, den er rückseitig zusätzlich noch ironisch mit „Werbung“ tituliert. Eine Werbung wofür, sieht dieser alpine Raum tatsächlich einladend aus?

Ein riesiger Betonblock, der an den anmaßenden Turmbau zu Babel erinnert, dominiert das Zentrum des Bildes. Davon gehen sternförmig zahlreiche Seilbahnen und Liftanlagen zu jedem erreichbaren Gipfel und jeder davon ist mit grauen Betonkuben, Lifthäusern und Raststationen verschandelt. Buntgewandete Skifahrer und Skifahrerinnen strömen aus dem zentralen Bau und ziehen schwarze und graue Spuren in den weißen Schnee –



Arik Brauer am Gletscher, circa 1948

Zeichen der Verschmutzung, die sie in die Alpen bringen. Um dem Ganzen noch die Krone aufzusetzen, ist ein Helikopter auf dem Dach gelandet, der noch mehr Sportlerinnen und Sportler in luftige Höhen befördert, auf dass sie die letzten unberührten Winkel erreichen können. Der Gletscher, dem dies angetan wird, ist beleidigt, beschmutzt, gequält, es bleibt kein Raum mehr für die Natur, um sich zu erholen: ein Overkill. Anbetracht der Gletscherschmelze und der zunehmenden Zerstörung des alpinen Raumes, mit dem wir uns heute, vierzig Jahre später, konfrontiert sehen, ein wahrhaft visionäres Bild.



Der beleidigte Gletscher

1983

Öl auf Holz

29,7 x 23 cm

Signiert links unten: BRAUER

Rückseitig betitelt, nummeriert und bezeichnet:

28 x 22 1983 354 WERBUNG

Der beleidigte Gletscher

Werknummer Öl 354

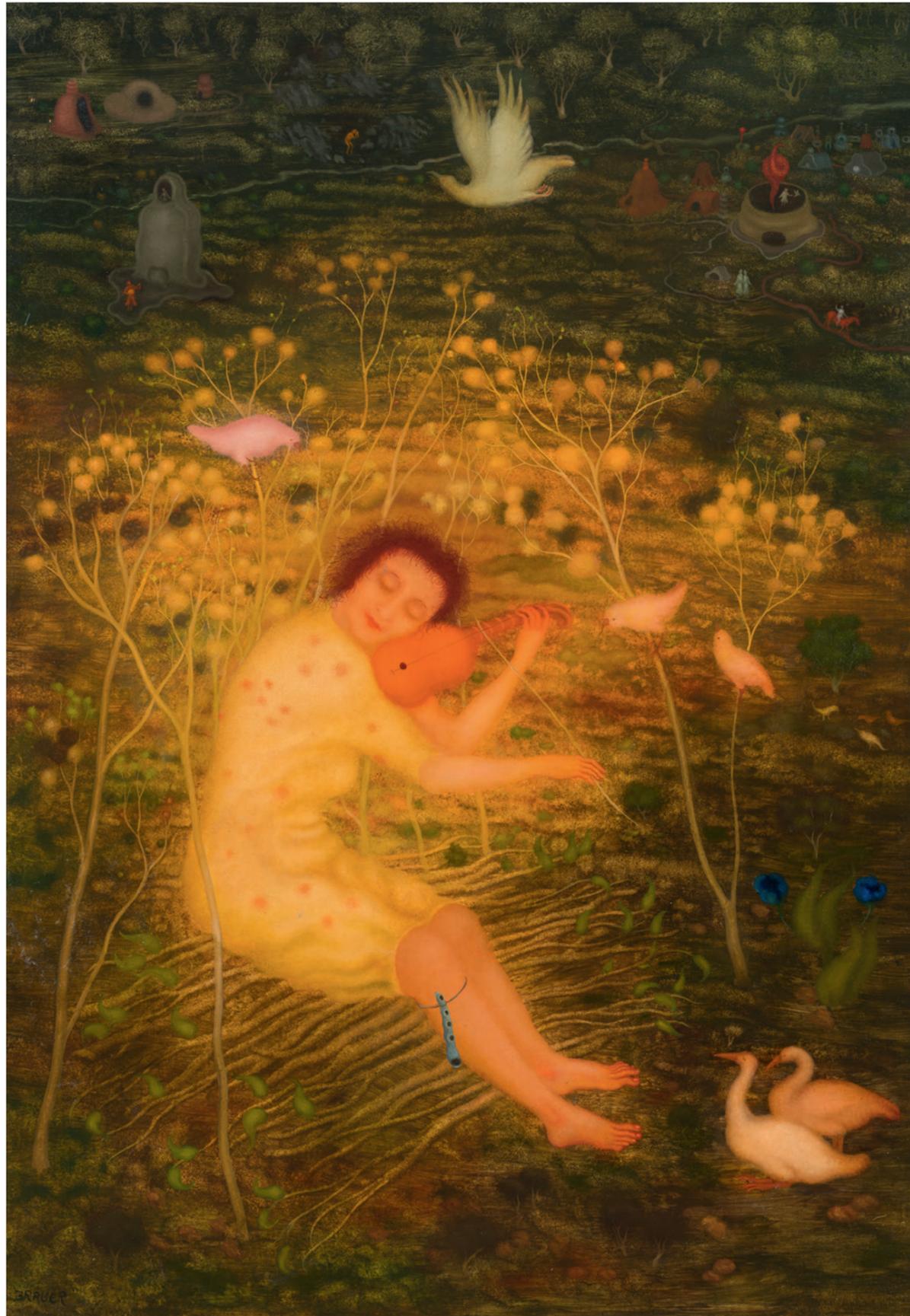
Literatur: Arik Brauer. Werkverzeichnis in drei Bänden,

Dortmund 1984, Band 3, Öl 354, m. Abb. S. 195,

Vgl.: Arik Brauer. Schieß nicht auf die blaue Blume!,

Ausstellungskatalog, Kunsthaus Wien, Wien 2003/2004, S. 134 ff.

1) „Der Overkill“, 1984, Lied aus dem Album „Poesie mit Krallen“ von Arik und Timna Brauer, zitiert in: Arik Brauer. Schieß nicht auf die blaue Blume!, Ausstellungskatalog, Kunsthaus Wien, Wien 2003/2004, S. 86



Flucht im Nebel

um 2015

Öl auf Hartfaser

55 x 75 cm

Signiert links unten: BRAUER

Rückseitig betitelt, nummeriert und bezeichnet:

ÖL 917 FLUCHT IM NEBEL 55 x 75

Werknummer ÖI 917

Literatur: Vgl.: Arik Brauer. Schieß nicht auf die blaue Blume!,
Ausstellungskatalog, Kunsthaus Wien, Wien 2003/2004, Abb. S. 137

UNVERKÄUFLICHE LEIHGABE

Der Schwanengesang

um 2010

Öl auf Hartfaser

100 x 70 cm

Signiert links unten: BRAUER

Rückseitig betitelt, nummeriert und bezeichnet:

ÖL 804 100 x 70 „DER SCHWANENGEANG“

Werknummer ÖI 804

Literatur: Vgl.: Arik Brauer. Die Farben eines Lebens, Linz 2009, Abb. S. 118

UNVERKÄUFLICHE LEIHGABE

„Ein Spätwerk des Meisters zu zwei zentralen Themen seines Lebens: Bis zuletzt hat Arik Brauer selber musiziert und viel Zeit in der Natur verbracht. Die bunten Musikanten heben sich wunderbar aus der hellen Winterlandschaft heraus.“¹

(Timna Brauer)

Mit der Werknummer 1017 A, 2020 entstanden, stammt das Bild „Musik macht Bäume blühen“ aus dem letzten Schaffensjahr Arik Brauers. Neben der Malerei, war die Musik für den Künstler das Wichtigste, für ihn die spirituellste aller Künste.

„Gleich neben der Malerei, war die Musik etwas, das er täglich ausgeübt hat, er hat bis zum Schluss jeden Tag Gitarre gespielt und gesungen und das merkt man hier, diese Liebe zur Musik und die Menschen, die mit teils realistischen, teils erfundenen Instrumenten viel Spaß haben. Diese Freude überträgt sich auf jede Betrachterin, jeden Betrachter.“²

(Timna Brauer)

Wir blicken auf eine sehr reduzierte Landschaft, in der Wolkenhimmel und Schneedecke nahtlos ineinander übergehen. Ganz typisch für die Spätwerke Arik Brauers ist genau diese Reduktion der Umgebungslandschaft und die Konzentration auf das eigentliche Thema. Kontrastreich heben sich die buntgewandeten Figuren in Rot, Grün, Lila, Blau und verschiedenen Ockertönen vom weißen Schnee ab. Sie bilden einen Kreis, eine wundervolle Komposition, die den Zusammenhang, das Zusammenwirken der einzelnen Musikerinnen und Musiker deutlich macht. Alle spielen voll Leidenschaft ein Musikinstrument, wir sehen Trommeln, einen Kontrabass, Lauten, eine Zither, verschiedene Blasinstrumente, Flöten und Schalmeien³.

Die Leidenschaft der Musikerinnen und Musiker überträgt sich auf die Natur. Wundersam sind mitten im tiefsten Winter die Bäume zum Leben erwacht und recken in zartem Grün ihre Kronen gen Himmel. Dort haben sich zwischen den gleichmäßig angeordneten Schäfchenwolken, Zuhörer in blitzblauen, wolkenähnlichen Fluggefährteneingefunden, die farblich den Bogen zu den Musizierenden spannen. Musik berührt einen, sie kann die tiefsten Gefühle wecken und Wunder vollbringen – all dies will uns Arik Brauer mit diesem Bild vermitteln und beweist gleichzeitig, dass auch Malerei imstande ist, ebendiese wundervolle Magie zu erzeugen.



Musik macht Bäume blühen 9

2019/2020

Öl auf Hartfaser

50 x 45 cm

Signiert links unten: BRAUER

Rückseitig betitelt und bezeichnet:

ÖL 50 x 45 cm „MUSIK MACHT BÄUME BLÜHEN“

Werknummer Öl 1017 A

Provenienz: Privatbesitz Wien (direkt vom Künstler erworben)

Literatur: Vgl.: Franz Smola, Alexandra Matzner (Hg.), Arik Brauer. Gesamt. Kunst.

Werk, Ausstellungskatalog, Leopold Museum, Wien 2014/2015, Abb. S. 117;

Arik Brauer. Schieß nicht auf die blaue Blume!, Ausstellungskatalog,

Kunsthau Wien, Wien 2003/2004, Abb. S. 70, S. 134 ff.;

Arik Brauer, Naomi Brauer, Ernst Fuchs, Friedensreich Hundertwasser, Walter Ko-

schatzky, Hugo Portisch, u.a., Arik Brauer, Wien-München 1998, Abb. S. 66 ff.

1) Timna Brauer, 2022

2) Timna Brauer, September 2023

3) Die Schalmei ist ein historisches Holzblasinstrument.

„Kunstwerke müssen Nachrichten nicht plakatieren, sondern geheimnisvoll verschlüsselt übermitteln.“¹

(Arik Brauer)

„Der lebende Turm“ ist solch ein geheimnisvolles, rätselhaftes Gebilde, das auch die in kräftiges Rot, Orange und Grün gewandeten Protagonisten in Staunen versetzt. Wir sehen eine vorwiegend braune Landschaft, über der sich dunkle Gewitterwolken aufgebaut haben. Einzelne Bäume mit dünnen Stämmen lassen den Blick auf kleine, typisch orientalische Dörfer im Hintergrund frei. Die grell herausleuchtenden Männer im Vordergrund haben in ihrer Tätigkeit innegehalten – was auch immer sie gerade mit den blumen- und wollknäuelähnlichen Gegenständen in ihren Händen getan haben – und blicken erstaunt auf das braune Gebilde, das vor ihnen hoch in den Himmel ragt. Türme kommen im Werk Arik Brauers immer wieder vor, hier kommt wohl auch der Architekt zum Vorschein². Sie sind Zeichen der Fähigkeiten des Menschen, aber auch seines Scheiterns, Sinnbilder der menschlichen Hybris – wir denken wieder an den Turmbau zu Babel.

Der äußerst biomorph gestaltete Turm weist mehrere Öffnungen auf, in denen sich Embryos und larvenähnliche Vorstadien keimenden Lebens befinden. Gleichzeitig ergeben sie als Augen und Mund interpretiert ein Gesicht, die Bewohner sehen dann plötzlich wie Augenbrauen, Pupillen oder eine rote Zunge aus. Assoziationen zu Hieronymus Bosch, dessen Werke Arik Brauer als junger Student im Kunsthistorischen Museum und in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste in Wien besichtigen konnte und die ihn tief beeindruckt ha-

ben, drängen sich auf. Die Werke dieses Meisters des ausgehenden 15. Jahrhunderts waren mit ihren rätselhaften Fabel- und Mischwesen Inspirationsquelle für die Maler der „Wiener Schule des Phantastischen Realismus“. Die Arbeiten Arik Brauers sind in ihrer aufwendigen, feinen Schichtenmalerei auch in ihrer technischen Brillanz mit den Werken Hieronymus Boschs vergleichbar.

Wie der Baum des Lebens steht auch dieser lebende Turm für Wachstum, Fruchtbarkeit und Unsterblichkeit.

„Es ist also gleichsam ein Turm des Lebens, den die Menschen erbaut haben und befruchten³. Er steht nicht nur für die Fruchtbarkeit des Menschen und aller Lebewesen, sondern ist gleichzeitig auch ein Symbol für das Fruchtbare in der Architektur.“⁴

(Timna Brauer)



Der lebende Turm 11

um 2010

Öl auf Hartfaser

29,3 x 40 cm

Rückseitig betitelt, nummeriert und bezeichnet:

ÖL 851 30 x 40 DER LEBENDE TURM

Werknummer ÖI 851

Literatur: Vgl.: Arik Brauer. Die Farben eines Lebens, Linz 2009, Abb. S. 94 f.;
Arik Brauer. Schieß nicht auf die blaue Blume!,
Ausstellungskatalog, Kunsthaus Wien, Wien 2003/2004, Abb. S. 109

¹) Arik Brauer in: Carl Aigner (Hg.), Arik Brauer. Frauenschicksale. Werke 1946-2018, Ausstellungskatalog, Säulenhalle, Salzburg Museum, Salzburg 2019, S. 16

²) Zu den architektonischen Projekten zählen das Arik-Brauer-Haus in der Gumpendorfer Straße 134-138 in Wien, die Gestaltung der Autobahnaststätte Lindach in Oberösterreich, die Fassadengestaltung der Pfarrkirche Am Tabor in Wien, sowie des Einkaufs- und Kulturzentrums Castra in Haifa, Israel. Auch sein eigenes Haus in Ein-Hod in Israel hat der Künstler gestaltet und unter anderem auch mit einem Turm versehen.

³) Hier liefert Timna Brauer eine Interpretation der seltsamen Gegenstände in den Händen der Männer.

⁴) Timna Brauer, September 2023

TEMPERA

Im Querschnitt geöffnet blicken wir hier in das Innere eines Hauses mit zwei Geschossen. Dramatische Szenen spielen sich im Inneren ab, vor allem in der unteren Etage. Zwei Menschen streiten heftig miteinander, ein Mann fasst links einen anderen am Hals und schreit ihn an. Er ist so zornig, dass ihm die Haare zu Berge stehen. Daneben liegt ein weiterer mit dem Gesicht nach unten verzweifelt am Boden. Ein smaragdgrün gekleideter Beobachter löst sich kaum aus der Dunkelheit. Rechts davon versucht ein gelb Gekleideter am Rücken seines Partners kniend nach oben zu kommen, was ihm letztendlich auch deswegen nicht gelingt, weil ein durch eine Öffnung in der Decke geschobener Stock das Vorhaben vereitelt. Resigniert hat er die Hände vors Gesicht geschlagen. Das Paar rechts scheint sich seinem Schicksal ergeben zu haben. Im oberen Geschoss ist die Stimmung heiterer. Eine nackte Frau tanzt ausgelassen auf den Schultern jenes Mannes, der den Aufstieg aus der unteren Etage mit seinem Stock zu verhindern weiß. Ein weiterer Nackter lugt schadenfroh durch die Luke nach unten, ebenso wie ein sitzender Mann in weißem Gewand, der ebenso belustigt durch die Öffnung im Boden blickt.

„Unten und oben' ist ein äußerst sozialkritisches Bild. Es geht um jene, die unten sind, die Pech haben im Leben, und die oben, die es besser haben, und darum, dass die von unten nach oben wollen, da ist ein ständiger Klassenkampf. Soziale Themen waren meinem Vater sehr wichtig und das kommt in diesem komischen Haus, das eigentlich ein Gesicht ist, zum Tragen. Es ist ein gesichtsloses Gesicht mit Bart und Ohren, Haaren und Hals, stattdessen sind da diese zwei Stockwerke, wo es sich abspielt wie im wirklichen Leben, mit Streitereien und Boshaftheiten und dem Nieder- und Fertigmachen von Schwächeren. Ein sozialkritisches Bild, aber dabei sehr witzig und humorvoll.“¹⁾

(Timna Brauer)

Unten und oben 12

um 2000

Tempera auf Papier

70 x 50 cm (Passepartout-Ausschnitt)

Rückseitig betitelt, nummeriert und bezeichnet:

UNTEN UND OBEN T 727 70 x 50

Werknummer 727

Literatur: Arik Brauer, Naomi Brauer, Ernst Fuchs, Friedensreich Hundertwasser, Walter Koschatzky, Hugo Portisch, u.a., Arik Brauer, Wien-München 1998, Abb. S. 106



„Blau ist die einzige Farbe, die in der Natur als einfarbig, ohne Strukturen existiert. Es ist die Farbe der Ruhe und der seligen Träume.“¹⁾
 (Arik Brauer)



13 Das fliegende Leben

um 2015
 Tempera auf Papier
 48 x 68 cm (Passepartout-Ausschnitt)
 Signiert rechts unten: BRAUER
 Rückseitig betitelt und nummeriert: 877 DAS FLIEGENDE LEBEN
 Werknummer 877

Literatur: Vgl.: Franz Smola, Alexandra Matzner (Hg.), Arik Brauer. Gesamt. Kunst. Werk, Ausstellungskatalog, Leopold Museum, Wien 2014, Abb. S. 108;
 Arik Brauer, Naomi Brauer, Ernst Fuchs, Friedensreich Hundertwasser, Walter Koschatzky, Hugo Portisch, u.a., Arik Brauer, Wien-München 1998, Abb. S. 101, S. 111



14 Rauchfangkehrer

1969
 Tempera auf acrylgrundiertem Papier
 18,7 x 23,3 cm
 Signiert links unten: BRAUER
 Rückseitig betitelt und nummeriert: 198 „RAUCHFANGKEHRER“
 Werknummer 198

Provenienz: Felix Landau Gallery, Los Angeles
 Literatur: Arik Brauer. Werkverzeichnis in drei Bänden, Dortmund 1984, Band 2, Aquarelle und Gouachen 198, m. Abb. S. 88;
 Wieland Schmied, Brauer. Monographie mit Werkkatalog, Wien-München 1972, Abb. Tafel 49

¹⁾ Arik Brauer. Schieß nicht auf die blaue Blume!, Ausstellungskatalog, Kunsthaus Wien, Wien 2003/2004, S. 69

In einem unbestimmbaren Gefährt mit braunen Tentakeln bewegen sich sieben Frauen und Männer, sechs von ihnen zu Paaren gruppiert, über eine ebenfalls bräunliche, aufgewühlte Wasseroberfläche. Seitlich haben sie Gefäße herabgelassen, um Proben zu entnehmen. Einerseits ist es somit ein Bild, dass ein Umweltthema, nämlich die zunehmende Verschmutzung der Meere, thematisiert, andererseits geht es hier auch um die Naturelemente Luft und Wasser. Die Tentakel hingegen erinnern an züngelnde Flammen und somit an das Feuer.

„Die Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde als Grundbausteine allen Lebens waren wichtig für meinen Vater und tauchen neben Sonne und Mond immer wieder in seinen Werken auf.“¹⁾

(Timna Brauer)

Das Bild hat einen unglaublichen Schwung und sehr viel Bewegung. Der Wind verweht die Tentakel des seltsam schwebenden Gefährts nach links und peitscht gleichzeitig die Wasseroberfläche auf. Dass er in der unteren Bildhälfte von links und in der oberen von rechts zu kommen scheint, es also innerhalb des Bildes eine wechselnde Windrichtung gibt, macht die Darstellung noch rätselhafter.



Die fliegende Wasserprobe 15

1992

Tempera auf grundiertem Karton

70 x 100 cm

Signiert rechts unten: BRAUER

Rückseitig betitelt, nummeriert und bezeichnet:

647 DIE FLIEGENDE WASSERPROBE 70 x 100

Werknummer 647

Literatur: Arik Brauer. Die Farben eines Lebens, Linz 2009, Abb. S. 39

Vgl.: Franz Smola, Alexandra Matzner (Hg.),

Arik Brauer. Gesamt. Kunst. Werk, Ausstellungskatalog,

Leopold Museum, Wien 2014/2015, Abb. S. 108;

Arik Brauer, Naomi Brauer, Ernst Fuchs, Friedensreich Hundertwasser,

Walter Koschatzky, Hugo Portisch, u.a., Arik Brauer,

Wien-München 1998, Abb. S. 101, S. 111

1) Timna Brauer, September 2023

„Da reitet aus dem Stinkeblock Graf Kilowatt am Hinkebock. Der will mit seiner Zackenstirn die Stengel alle abrasieren.“¹⁾

(Arik Brauer)

Der Stinkeblock ist das Sinnbild für die Umwelt zerstörende Kraftwerke, die es zu bekämpfen gilt. Vorliegendes Bild ist gemeinsam mit dem „Kotzophon“ (Kat.Nr. 17) Teil einer zehnteiligen Serie, die 1985 noch unter dem Eindruck der erfolgreichen Besetzung der Stopfenreuther Au bei Hainburg entstanden ist. 1987 erscheint das Buch „Die Ritter von der Reutenstopf“ mit einem Gedicht von Arik Brauer, das sich auf die einzelnen Sujets der Serie bezieht.

Nachdem es trotz massiver Proteste zu den ersten Roudungen in der Au gekommen war, besetzen im Dezember 1984 dreitausend Menschen, begleitet von zahlreichen Prominenten wie André Heller, Peter Turrini, Friedensreich Hundertwasser und Arik Brauer, die Au. Am 19. Dezember kommt es zu Zusammenstößen mit der Polizei, am selben Abend demonstrierten vierzigtausend Menschen in Wien gegen den Kraftwerksbau. Das im März 1985 durchgeführte Konrad-Lorenz-Volksbegehren zur Rettung der Au wird von mehr als dreihundertfünfzigtausend Personen unterzeichnet, die öffentliche Meinung wendet sich unterstützt von den Medien gegen das Projekt. Das Kraftwerk ist Geschichte, die Au gerettet.

In der Werkserie „Die Ritter von der Reutenstopf“ schildert Arik Brauer die dramatischen Ereignisse, das Ausharren und Campieren in der winterlichen Au, das brutale Vorgehen der Polizei, die Verhandlungen auf politischer Ebene und den letztendlichen Triumph der Naturschützer.

Noch glaubt Graf Kilowatt – Synonym für alle Spitzenfunktionäre der Elektrizitätswirtschaft –, dass er auf seinem furchteinflößenden Schlachtross, dem Hinkebock, die Verteidiger der Umwelt vertreiben kann. Er prescht aus dem grauen, aus allen Schloten stinkenden und rußenden Ungetüm von einem Kraftwerk hervor. Dieser „Stinkeblock“, der fast den ganzen Blick auf die idyllische Landschaft raubt und uns bildfüllend zu erdrücken scheint, ist die Winterresidenz des Grafen und eine Sammelbezeichnung für alle abgasintensiven Stromfabriken.

Typisch für Arik Brauer, der sich schon früh für den Schutz der Umwelt einsetzt und in vielen seiner Bilder die Ausbeutung und Zerstörung der Natur anprangert, sind seine humorvollen Wortfindungen und Wortkreationen, die einen trotz ernster Themen zum Schmunzeln bringen.

Der Stinkebock 16
1985
Tempera auf Papier
33,5 x 23,5 cm
Signiert rechts unten: BRAUER
Rückseitig betitelt, nummeriert und bezeichnet:
„DER STINKEBOCK“ 542 34 x 24 cm
Werknummer 542

Literatur: Danielle Spera, Daniela Pscheiden (Hg.),
Arik Brauer. Alle meine Künste, Ausstellungskatalog,
Jüdisches Museum, Wien 2019, Abb. S. 96;
Arik Brauer, Die Ritter von der Reutenstopf,
Wien-München 1987, m. Abb.

Ausgestellt: Jüdisches Museum, Wien 2019



1) Arik Brauer, Die Ritter von der Reutenstopf, Wien-München 1987, o. S.

„Er möchte, dass die ganze Welt so aussieht, wie es ihm gefällt. Es klingt aus seinem Kotzophon das Hohelied vom Klotzbeton.“¹⁾

(Arik Brauer)

Wie ein Imperator in einem Reiterstandbild thront Graf Kilowatt hier auf seinem Schlachtrösser Hinkebock überdimensional groß auf dem grauen Kraftwerkblock, dessen Fundamente sich wie ein Geschwür in alle Richtungen ausbreiten. Grau in Grau, alles zubetoniert, so würde die Welt dem Grafen gefallen. Das satte Grün der Au droht zu ersticken und der Himmel ist verpestet von den Ausdünstungen des Kotzophons. Diesen Begriff hat sich Arik Brauer einfallen lassen, um alle Propagandainstrumente der Elektrizitätswirtschaft zu umschreiben. Darunter fallen Inserate, Plakate, Werbeeinschaltungen und gekaufte Artikel, mit denen die großen Energiekonzerne die Öffentlichkeit zu ihren Gunsten zu beeinflussen versuchen. So kommen Graf Kilowatt und sein Ross auch in gefälligen, bunten Farben daher, um von den grauen, hässlichen Tatsachen abzulenken. Für das Kraftwerk in Hainburg hätte die Stopfenreuther Au gerodet werden müssen. Jene Aulandschaft, die heute Teil des Nationalparks Donau-Auen ist, wäre mit ihrer einmaligen Tier- und Pflanzenwelt unwiederbringlich verloren gegangen.



Arik Brauer in der Hainburger Au, 1984



Das Kotzophon 17
1985

Tempera auf Papier
33,5 x 23,5 cm

Signiert rechts unten: BRAUER

Rückseitig betitelt, nummeriert und bezeichnet:

544 „DAS KOTZPHON“ (sic!) 34 x 24 cm

Werknummer 544

Literatur: Danielle Spera, Daniela Pscheiden (Hg.),
Arik Brauer. Alle meine Künste, Ausstellungskatalog,
Jüdisches Museum, Wien 2019, Abb. S. 96;
Arik Brauer, Die Ritter von der Reutenstopf,
Wien-München 1987, m. Abb.

Ausgestellt: Jüdisches Museum, Wien 2019

1) Arik Brauer, Die Ritter von der Reutenstopf, Wien-München 1987, o. S.



18 Kampf mit einem künstlichen Engel
um 2000

Tempera auf Papier

23 x 17,5 cm (Passepartout-Ausschnitt)

Signiert links unten: BRAUER

Werknummer 726

Provenienz: Privatbesitz Niederösterreich

Literatur: Vgl.: Arik Brauer. Schieß nicht auf die blaue Blume!,
Ausstellungskatalog, Kunsthaus Wien, Wien 2003/2004, Abb. S. 91



19 Die Frau als Turm
um 1967

Tempera auf Papier, 14,7 x 10,5 cm

Signiert rechts unten: BRAUER

Rückseitig betitelt: DIE FRAU ALS TURM

Provenienz: Privatbesitz, Bayern

Literatur: Vgl.: Arik Brauer. Werkverzeichnis in drei Bänden, Dortmund 1984,
Band 2, Aquarelle und Gouachen 152, m. Abb. S. 39

Ausgestellt: Halle für Kunst Steiermark, Graz 2023

Originalgröße

Ein seltsames Haus steht in einer kargen Landschaft, die an die Wüste Negev in Israel erinnert, die Arik Brauer immer wieder besucht hat. Der untere blockartige Teil hat links ein Gesicht und einen Fuß, der als Eingangsportal fungiert. Rechts ist ein weiterer Ausgang, der in der Formgebung an eine Vagina erinnert, davon ausgehend zwei geschwungen Linien, die in Fensteröffnungen münden, die die Form von Ovarien haben. Das oberste Stockwerk, mit einer großzügigen Dachterrasse, wird von einem grünen hutähnlichen Gebilde bekrönt, die braun-gewellten Seitenwände erinnern an eine Perücke, eine Haartracht, die von dem grünen Hut bedeckt wird. Das Haus, in dem laut Bildtitel alle wohnen wollen, wird vermenschlicht. Ein emotionaler Zugang zu einer personifizierten Architektur fällt sicherlich leichter und letztendlich sehen wir hier ein bildgewordenes Plädoyer für menschengerechtes Bauen. Für eine Bauweise, die auf die Bedürfnisse ihrer Bewohnerinnen und Bewohner Rücksicht nimmt und für ein Erscheinungsbild, das nicht nur technoid und unpersönlich anmutet.

„Häuser zu gestalten, war immer ein Traum von meinem Vater. In diesem Bild sehen wir ein Haus, das überhaupt nicht das ist, was wir normalerweise unter einem Haus verstehen, weil es so imaginär ist und so viele verwunschene und verwinkelte Ecken hat. Es hat zu tun mit dem menschlichen Körper: die Fenster sind Augen, es gibt diesen Fuß, in dem man drinsitzen kann und diesen erotischen Spalt, aus dem eine Frau mit langen Haaren herauskommt. Oben ist dann dieser turmartige Aufbau, der aussieht wie ein Hut. Hier wollen natürlich alle wohnen, weil es spannend ist. ‚Glaub nicht an das Winkelmaß und wohn in einem runden Haus‘ ist nicht zufällig der Titel eines der ersten Lieder, die mein Vater komponiert hat.“¹⁾

(Timna Brauer)

Hier wollen alle wohnen 20
1988

Tempera auf Papier
47,5 x 35,5 cm

Signiert links unten: BRAUER

Rückseitig betitelt und nummeriert:

1988 48 x 36 577 HIER WOLLEN ALLE WOHNEN

Werknummer 577

Literatur: Vgl.: Danielle Spera, Daniela Pscheiden (Hg.), Arik Brauer. Alle meine Künste, Ausstellungskatalog, Jüdisches Museum, Wien 2019, Abb. S. 97





21 Vogel in der Hand
um 1967

Tempera auf Papier
30 x 22 cm

Signiert links unten: BRAUER
Werknummer 170

Provenienz: Privatbesitz Schweden

Literatur: Vgl.: Danielle Spera, Daniela Pscheiden (Hg.), Arik Brauer. Alle meine Künste, Ausstellungskatalog, Jüdisches Museum, Wien 2019;
Franz Smola, Alexandra Matzner (Hg.), Arik Brauer Gesamt. Kunst. Werk, Ausstellungskatalog, Leopold Museum, Wien 2014



Ohne Titel 22
um 1979/1980

Tempera auf Papier
68,5 x 98 cm

Signiert rechts unten: BRAUER

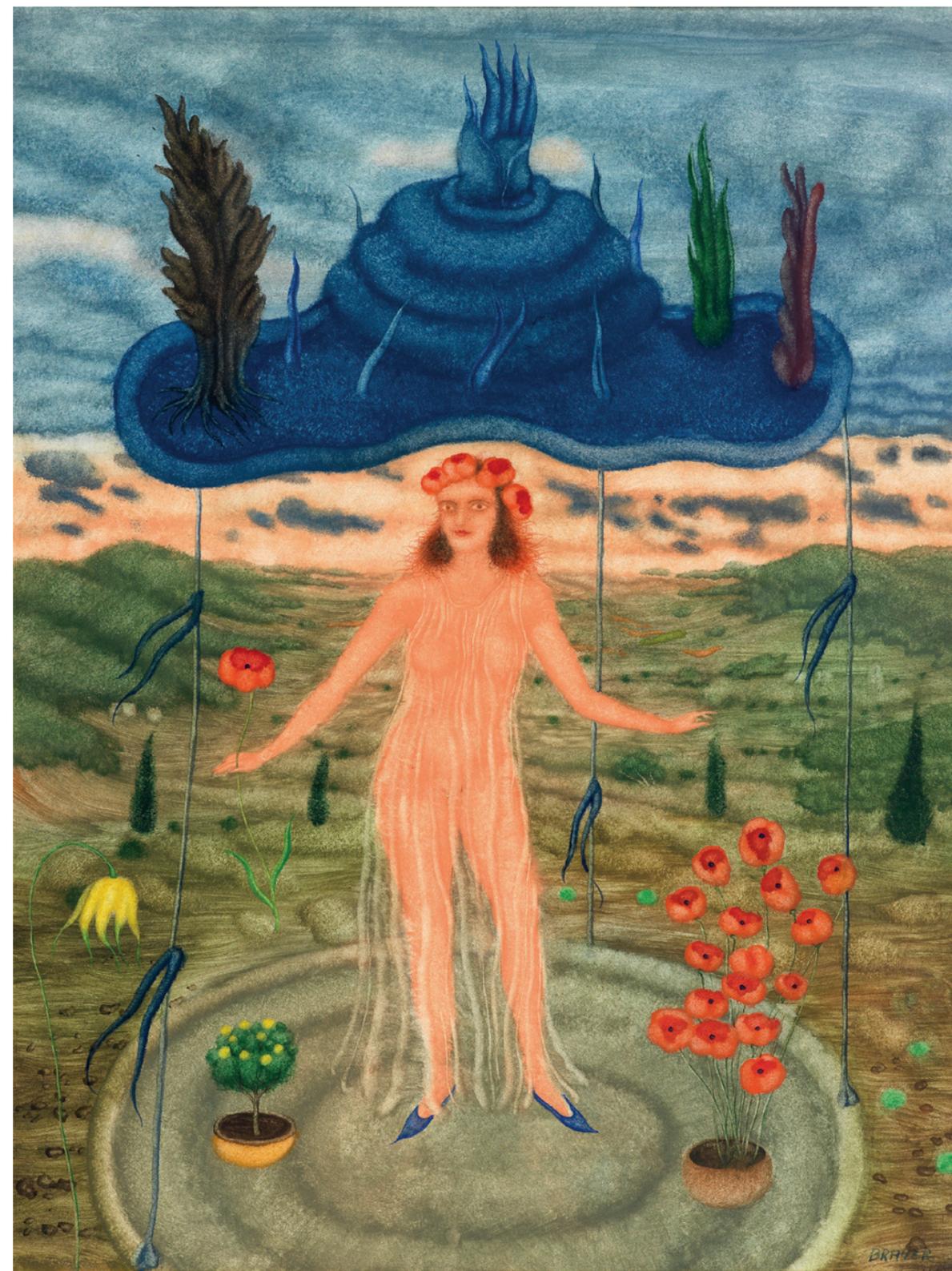
Provenienz: Privatbesitz Wien;
Privatsammlung Steiermark

Ausgestellt: Vgl.: Danielle Spera, Daniela Pscheiden (Hg.), Arik Brauer. Alle meine Künste, Ausstellungskatalog, Jüdisches Museum, Wien 2019;
Franz Smola, Alexandra Matzner (Hg.), Arik Brauer. Gesamt. Kunst. Werk, Ausstellungskatalog, Leopold Museum, Wien 2014



23 Vogel mit Zähnen

1965
 Tempera auf Papier
 25,5 x 18 cm
 Signiert links unten: BRAUER
 Rückseitig betitelt, nummeriert und bezeichnet:
 25 x 18 118 Vogel mit Zähnen
 Werknummer 118
 Provenienz: Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien;
 Privatsammlung Wien
 Literatur: Arik Brauer. Werkverzeichnis in drei Bänden, Dortmund
 1984, Band 1, Aquarelle und Gouachen 118, S. 302, o. Abb. (als
 Gouache auf kreidegründertem Papier, Maßangaben 15 x 20 cm);
 Wieland Schmied, Brauer. Monographie mit Werkkatalog, Wien-
 München 1972, S. 253, Wkv.Nr. 118 (o. Abb., ebenfalls mit den
 Maßangaben 15 x 20 cm)



Die Braut im Morgenrot 24

um 2005
 Tempera auf Papier
 47,9 x 39,9 cm
 Signiert rechts unten: BRAUER
 Rückseitig auf Packpapier nummeriert und be-
 titelt: AQ 824 (DIE BRAUT IM MORGENROT)
 Werknummer 824

Provenienz: Privatbesitz Österreich
 Literatur: Arik Brauer. Schieß nicht auf die blaue Blume!, Aus-
 stellungskatalog, Kunsthaus Wien, Wien 2003/2004, Abb. S. 74
 Ausgestellt: Kunsthaus Wien, Wien 2003/2004

“Shout for joy to the Lord, all the earth. Worship the Lord with gladness; come before him with joyful songs. Know that the Lord is God. It is he who made us, and we are his, we are his people, the sheep of his pasture.”

„Jauchzet dem Herrn, alle Welt, dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! Erkennt, dass der Herr Gott ist, er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.“¹⁾

(Psalm 100)

Das Bild „A Joyful Shout of Triumph“ oder „Kol rina weyeshua“ (Die Stimme von Jubel und Erlösung) zeigt eine Zeltstadt in der Wüste. Im oberen Bildteil laufen viele Menschen aufgeregt durcheinander, sie verlassen ihre Zeltbehausungen, um sich zu versammeln, im unteren Bildteil wird in einem großen Zelt getanzt, musiziert und ekstatisch gefeiert. Hier bezieht sich Arik Brauer auf einen der Psalmen aus dem Alten Testament, der auch Teil der Haggada ist. Die Haggada ist ein Verzeichnis von Liedern und Gebeten, aus dem am Seder, im Familienkreis gelesen und gesungen wird. Der Seder findet am Vorabend des Pessach statt, dem wichtigsten Fest im Judentum. Es erinnert an den Auszug aus Ägypten und die Befreiung der Israeliten aus der Sklaverei.

Somit erklärt sich der Grund des Jubels und des Freudentanzes: Es sind die Israeliten, die hier den gelungenen Auszug aus Ägypten und ihren Weg in die Freiheit ausgelassen feiern und das Leben lobpreisen. Es ist eine sehr dichte, vielfigurige Komposition, die fast den gesamten Bildraum erfasst und in ihrer Dynamik zu fesseln vermag.

A Joyful Shout of Triumph 25

Kol rina weyeshua | 1978
Tempera auf acrylgrundiertem Papier
47,5 x 36 cm

Signiert rechts unten: BRAUER

Rückseitig betitelt und nummeriert: KOL RINA WE SCHUA (sic!) 362
Rückseitige Klebeetiketten des Jewish Museum, New York, und der Goldman-Kraft Gallery, Chicago, sowie ein altes Etikett des Künstlers
Werknummer 362

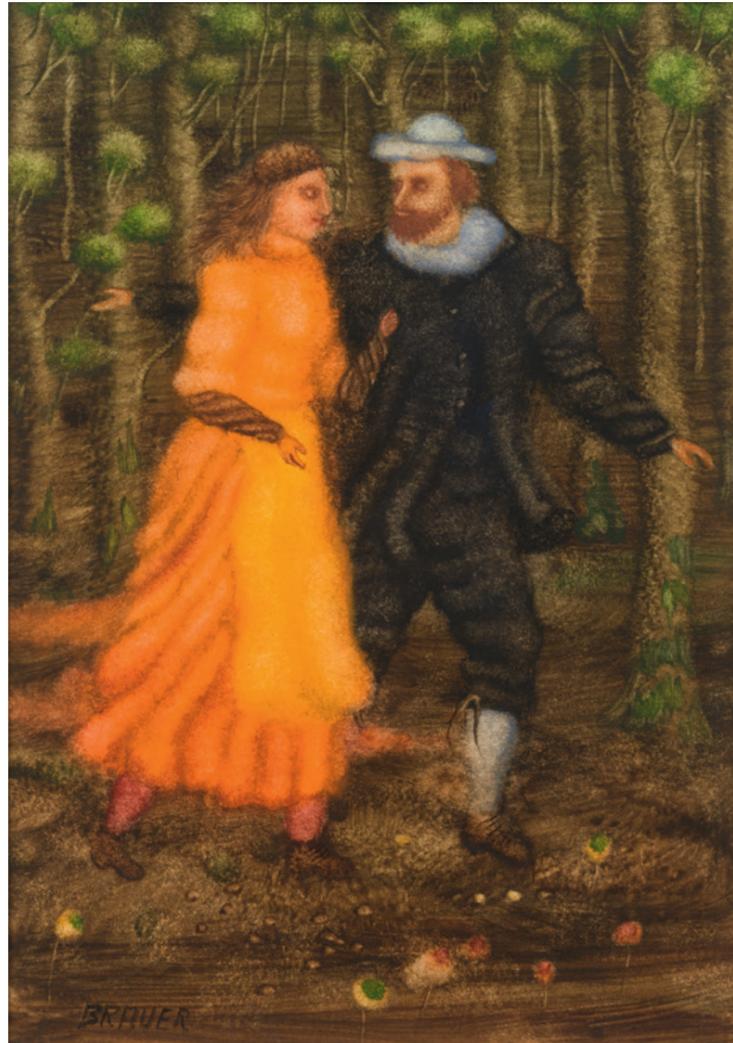
Provenienz: Privatbesitz Österreich

Literatur: Arik Brauer. Werkverzeichnis in drei Bänden, Dortmund 1984, Band 3, Aquarelle und Gouachen 362, S. 113, m. Abb. S. 112

Ausgestellt: Brauer. Retrospektive, The Jewish Museum, New York 1979; Goldman-Kraft Gallery, Chicago 1983



1) Bibel, Altes Testament, Psalmen, Psalm 100, 1-3



26 Gespräch im Gehen
 um 1995
 Tempera auf Papier
 20 x 14 cm (Passepartout-Ausschnitt)
 Signiert links unten: BRAUER
 Rückseitig betitelt und bezeichnet: A 686
 GESPÄCH IM GEHEN (sic!) 20 x 14 cm
 Werknummer 686

Provenienz: Privatsammlung Wien
 Literatur: Vgl.: Danielle Spera, Daniela Pscheiden (Hg.),
 Arik Brauer. Alle meine Künste, Ausstellungskatalog, Jüdisches Museum, Wien 2019;
 Franz Smola, Alexandra Matzner (Hg.), Arik Brauer. Gesamt. Kunst. Werk,
 Ausstellungskatalog, Leopold Museum, Wien 2014, Abb. S. 108



27 Rot und Frisch
 um 2015
 Tempera auf Papier
 33,5 x 34 cm
 Signiert links unten: BRAUER
 Rückseitig betitelt und nummeriert: Rot und Frisch 869
 Werknummer 869

Provenienz: Privatbesitz Wien
 Literatur: Vgl.: Arik Brauer. Schieß nicht auf die blaue Blume!, Ausstellungskatalog,
 Kunsthaus Wien, Wien 2003/2004, Abb. S. 131;
 Arik Brauer, Naomi Brauer, Ernst Fuchs, Friedensreich Hundertwasser,
 Walter Koschatzky, Hugo Portisch, u.a., Arik Brauer, Wien-München 1998, Abb. S. 124

DRUCKGRAFIK



28 Der Insektensucher

1969

Farbradierung

21 x 20,5 cm (Druckgröße)

Signiert und nummeriert unten: Brauer

Auflage: 75 Stück

Literatur: Walter Koschatzky (Hg.), Brauer. Das graphische Werk von 1951 bis 1974, Glarus 1974, Wkv.Nr. G-42, m. Abb. S. 207



29 Herzbeschwerden / Herzklopfen

aus der Kassette „Elf Blätter

Phantastischer Graphik“, 1969

Farbradierung

26 x 21 cm (Druckgröße)

Signiert rechts unten: BRAUER

Nummeriert links unten

Auflage: 100 Stück

Literatur: Walter Koschatzky (Hg.), Brauer. Das graphische Werk von 1951 bis 1974, Glarus 1974, Wkv.Nr. G-40, m. Abb. S. 207



Im Garten paradiesischer Schönheit 30

Herrenhausen Suite, 1990

Farbradierung

30 x 39 cm (Druckgröße)

Signiert links unten: Brauer

Betitelt, nummeriert und gewidmet links unten: HERRENHAUSEN SUITE BLATT

ANNELISE HERZLICHST GEWIDMET

Auflage: 80 Stück



31 Alles was Flügel hat fliegt
1974

Farbradierung
25,5 x 20,5 cm (Druckgröße)
Signiert und nummeriert links unten: Brauer
Auflage: 120 Stück

Literatur: Walter Koschatzky (Hg.), Brauer. Das graphische Werk von 1951 bis 1974, Glarus 1974, Wkv.Nr. G-75, m. Abb. S. 218



In einer Schlinge der Warenfalle 32
1972

Farbradierung
20,5 x 12,5 cm (Druckgröße)
Signiert und nummeriert links unten: Brauer
Auflage: 170 Stück, 30 artist proofs

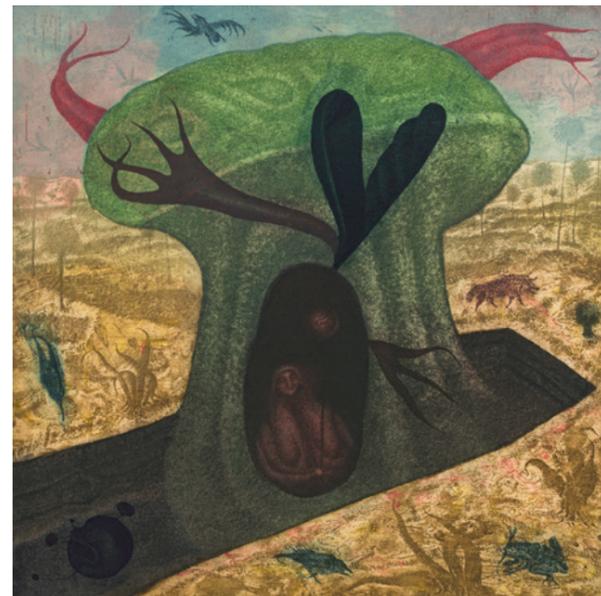
Literatur: Walter Koschatzky (Hg.), Brauer. Das graphische Werk von 1951 bis 1974, Glarus 1974, Wkv.Nr. G-65, m. Abb. S. 212



33 Herbstwind
1972

Farbradierung
30,5 x 18,5 cm (Druckgröße)
Signiert und nummeriert unten: Brauer
Auflage: 120 Stück, 20 artist proofs

Literatur: Walter Koschatzky (Hg.), Brauer. Das graphische Werk von 1951 bis 1974, Glarus 1974, Wkv.Nr. G-72, m. Abb. S. 214



Der Herr im Herrenpils 34
1968

Farbradierung
30 x 29,8 cm (Druckgröße)
Signiert rechts unten: BRAUER
Nummeriert links unten
Auflage: 90 Stück

Literatur: Walter Koschatzky (Hg.), Brauer. Das graphische Werk von 1951 bis 1974, Glarus 1974, Wkv.Nr. G-32., m. Abb. S. 204



35 Sklavenleben
1971

Aquatinta-Farbradierung
69,5 x 50 cm (Druckgröße)
Signiert und nummeriert links unten: Brauer
Auflage: 300 Stück

Literatur: Walter Koschatzky (Hg.), Brauer. Das graphische Werk von 1951 bis 1974, Glarus 1974, Wkv.Nr. G-56, m. Abb. S. 209



36 Mondkapsel
 1960er Jahre
 Farblithografie
 53,5 x 42 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert links unten:
 Brauer
 Auflage: 60 Stück



Das Geständnis 38
 1970
 Aquatinta-Farbradierung
 69,5 x 48 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert links unten:
 Brauer
 Auflage: 300 Stück
 Literatur: Walter Koschatzky (Hg.), Brauer. Das graphische Werk von 1951 bis 1974, Glarus 1974, Wkv.Nr. G-55, m. Abb. S. 209

Spiel mit dem Atomkern 37
 1970
 Farbradierung
 32 x 40 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert unten:
 Brauer
 Auflage: 100 Stück, Künstlerexemplare
 Provenienz: Privatbesitz Österreich
 Literatur: Walter Koschatzky (Hg.), Brauer. Das graphische Werk von 1951 bis 1974, Glarus 1974, G-51, m. Abb. S. 208



39 Davids Harfe
 aus den chassidischen Erzählungen
 1968-1970
 Farbradierung
 20,9 x 25,5 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert: Brauer
 Auflage: 360 Stück, 30 artist proofs
 Literatur: Walter Koschatzky (Hg.), Brauer. Das graphische Werk von 1951 bis 1974, Glarus 1974, Wkv.Nr. G-37/VIII, m. Abb. S. 205, S. 75

AUS DEN SPRÜCHEN SALOMONS

Cast thy bread upon the waters: for thou shalt find it after many days 40

1970/1971

Farbradierung

31,5 x 40 cm (Druckgröße)

Signiert rechts unten: BRAUER

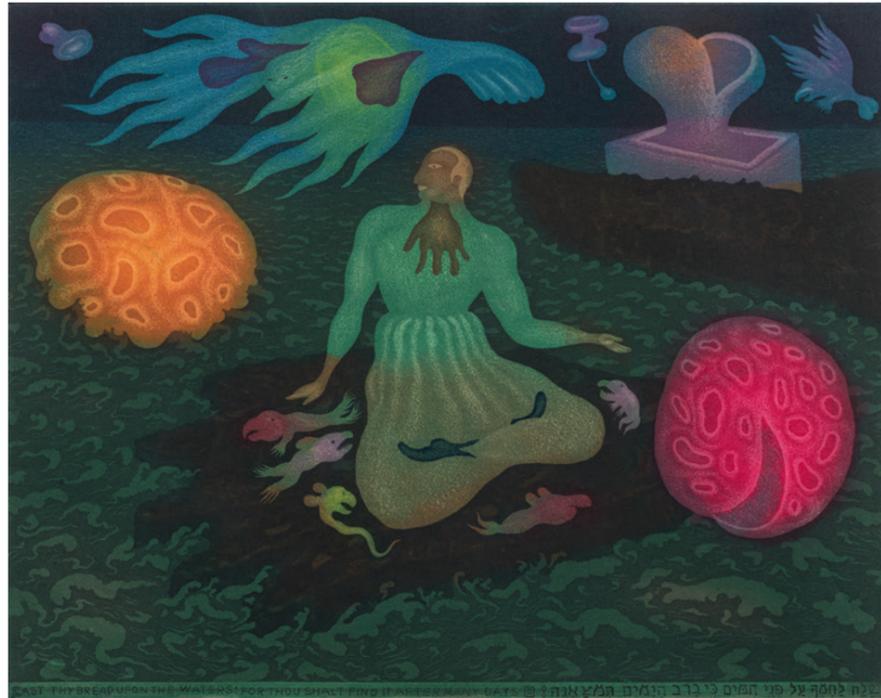
Nummeriert links unten

Betitelt im Druck unten

Auflage: 50 Stück, 15 artist proofs

Provenienz: Privatbesitz Wien

Literatur: Walter Koschatzky (Hg.), Brauer. Das graphische Werk von 1951 bis 1974, Glarus 1974, Wkv.Nr. G-57/IV, m. Abb. S. 210, S. 109



Pride goeth before destruction and an haughty spirit before a fall 42

1970/1971

Farbradierung

31,5 x 40 cm (Druckgröße)

Signiert und nummeriert links unten:

BRAUER

Betitelt im Druck unten

Auflage: 50 Stück, 15 artist proofs

Literatur: Walter Koschatzky (Hg.), Brauer. Das graphische Werk von 1951 bis 1974, Glarus 1974, Wkv.Nr. G-57/VI, m. Abb. S. 210, S. 113



As a jewel of gold in a swine's snout, so is a fair woman which is without discretion 41

1970/1971

Farbradierung

31,5 x 40 cm (Druckgröße)

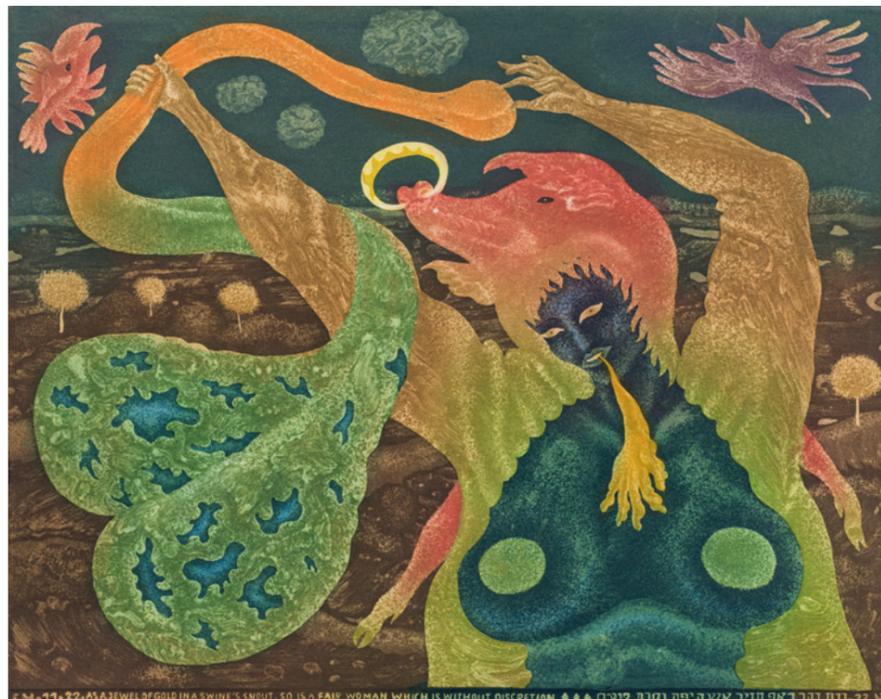
Signiert und nummeriert links unten:

BRAUER

Betitelt im Druck unten

Auflage: 50 Stück, 15 artist proofs

Literatur: Walter Koschatzky (Hg.), Brauer. Das graphische Werk von 1951 bis 1974, Glarus 1974, Wkv.Nr. G-57/V, m. Abb. S. 210, S. 110



Wilt thou set thine eyes upon that which is not? For Riches certainly make themselves wings. They fly away as an eagle toward heaven. 43

1970/1971

Farbradierung

31,5 x 40 cm (Druckgröße)

Signiert und nummeriert links unten:

BRAUER

Betitelt im Druck oben

Auflage: 50 Stück, 15 artist proofs

Literatur: Walter Koschatzky (Hg.), Brauer. Das graphische Werk von 1951 bis 1974, Glarus 1974, Wkv.Nr. G-57/VIII, m. Abb. S. 210, S. 117





44 Tanz im Grünen

1980er Jahre
 Farbradierung
 29,5 x 25 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert links unten:
 Brauer
 Betitelt im Druck rechts unten:
 TANZ IM GRÜNEN
 Auflage: 100 Stück

Literatur: Arik Brauer. Die Farben eines Lebens,
 Linz 2009, Abb. S. 12

Musik im Fluss 45

1980er Jahre
 Farbradierung
 29,7 x 40 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert links unten:
 Brauer
 Betitelt im Druck rechts unten:
 MUSIK IM FLUSS
 Auflage: 100 Stück



Symbolfoto

Die Zauberflöte 46

um 2008
 Siebdruck auf Karton
 60 x 50 cm
 Signiert und nummeriert links unten: Brauer
 Betitelt im Druck oben: DIE ZAUBERFLÖTE
 Auflage: 280 Stück

Literatur: Arik Brauer. Die Farben eines Lebens, Linz 2009, Abb. S. 40
 Vgl.: Franz Smola, Alexandra Matzner (Hg.), Arik Brauer. Gesamt. Kunst. Werk,
 Ausstellungskatalog, Leopold Museum, Wien 2014/2015, Abb. S. 140 f.



47 Zwischenfiguren
 Die Puppenspielerin
 1980er Jahre
 Farbradierung
 31,5 x 31,7 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert links unten:
 Brauer
 Auflage: 100 Stück
 Literatur: Arik Brauer. Die Farben eines Lebens,
 Linz 2009, Abb. S. 37



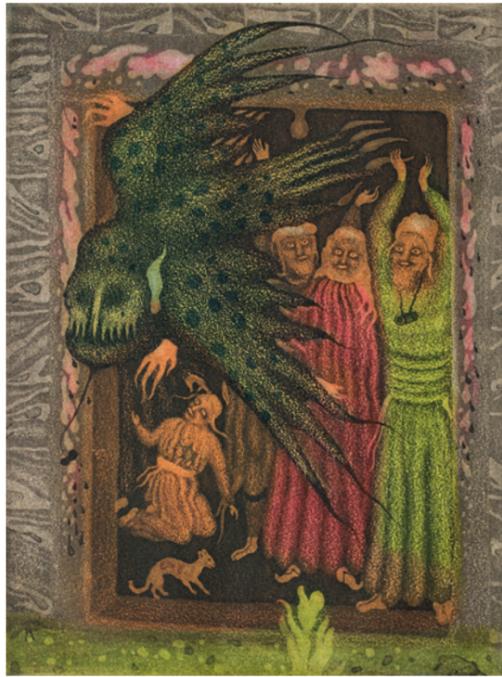
Im Gespräch mit einem Vogel 49
 1980er Jahre
 Farbradierung
 30,5 x 36 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert links unten:
 Brauer
 Auflage: 90 Stück, 10 artist proofs
 Literatur: Arik Brauer.
 Die Farben eines Lebens,
 Linz 2009, Abb. S. 41



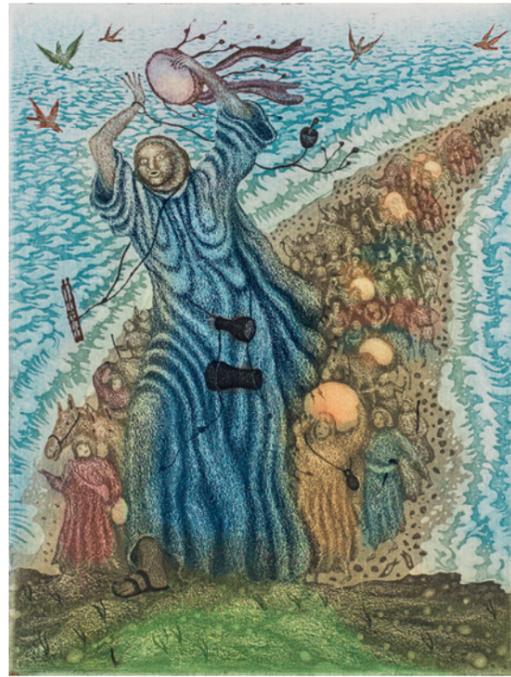
48 Jakobs Kampf mit dem Engel
 1980er Jahre
 Farbradierung
 31,5 x 31,5 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert links unten:
 Brauer
 Auflage: 99 Stück
 Literatur: Vgl.: Brauer, Ausstellungskatalog, Galerie
 Welz, Salzburg 1973, Kat.Nr. 26, m. Abb.



Kuhreigen 50
 1980er Jahre
 Farbradierung
 31,5 x 31,5 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert links unten:
 Brauer
 Auflage: 100 Stück
 Literatur: Arik Brauer. Die Farben eines Lebens,
 Linz 2009, Abb. S. 8



51 Der Todesengel (Die letzte der zehn Plagen)
 aus der Haggada
 1970er Jahre | Farbradierung
 19,5 x 14,5 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert unten: Brauer
 Auflage: 120 Stück, 10 artist proofs



52 Das Meer hat sich geteilt (Miriam tanzt)
 aus der Haggada
 1970er Jahre | Farbradierung
 19,5 x 14,5 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert unten: Brauer
 Auflage: 120 Stück, 10 artist proofs



53 Echad Eloheinu (Unser Gott ist einzigartig)
 aus der Haggada
 1970er Jahre | Farbradierung
 19,5 x 14,5 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert links unten: Brauer
 Auflage: 120 Stück, 10 artist proofs



54 Das Goldene Kalb
 aus der Haggada
 1970er Jahre | Farbradierung
 19,5 x 14,5 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert unten: Brauer
 Auflage: 120 Stück, 10 artist proofs

ohne Titel (Bassist) 55
 um 1970
 Farbradierung
 10 x 15 cm (Druckgröße)
 Signiert rechts unten: Brauer
 Nummeriert links unten
 Auflage: 120 Stück (arabisch
 nummeriert), 20 Stück (römisch
 nummeriert)



56 Baumkrieg
 1980er Jahre
 Farbradierung
 21,8 x 17,4 cm (Druckgröße)
 Signiert und nummeriert links unten:
 Brauer
 Auflage: 120 Stück



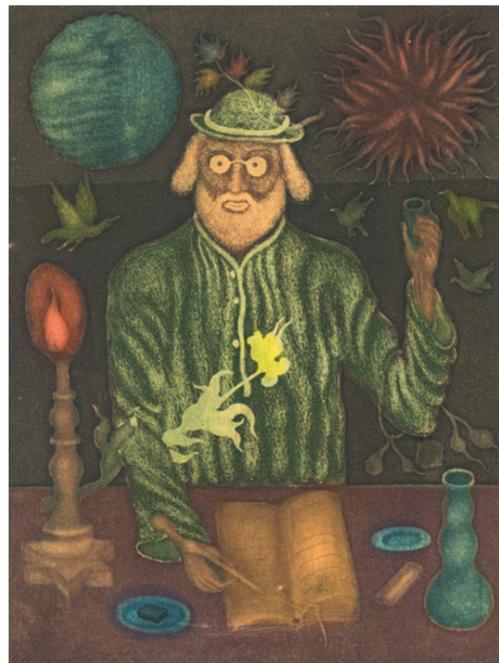
57 Haggada
aus der Haggada
1970er Jahre | Farbradierung
19,5 x 14,5 cm (Druckgröße)
Signiert und nummeriert unten: Brauer
Auflage: 120 Stück, 10 artist proofs



58 Chad Gadja (Kleines Lämmchen)
aus der Haggada
1970er Jahre | Farbradierung
19,5 x 14,5 cm (Druckgröße)
Signiert und nummeriert unten: Brauer
Auflage: 140 Stück, 10 artist proofs



59 Sederabend
aus der Haggada
1970er Jahre | Farbradierung
19,5 x 14,5 cm (Druckgröße)
Signiert und nummeriert unten: Brauer
Auflage: 120 Stück, 10 artist proofs



60 Lesung der Haggada
aus der Haggada
1970er Jahre | Farbradierung
19,5 x 14,5 cm (Druckgröße)
Signiert und nummeriert unten: Brauer
Auflage: 120 Stück, 10 artist proofs



Richard Wagner 61
Der fliegende Holländer
Siebdruck
69 x 50 cm (Druckgröße)
Signiert und nummeriert links unten: Brauer
Auflage: 120 Stück

BIOGRAFIE

1929

Erich Brauer wird am 4. Jänner als Sohn des lettischen jüdischen Handwerkers Simon Brauer (Simche Mosche Segal) und der Wienerin Hermine Sekirnjak geboren. Seine Schulzeit verbringt er in Wien-Ottakring.

1938–1945

Verfolgung durch das NS-Regime. Die letzten Kriegsmomente überlebt er versteckt im Schrebergarten der Familie Sekirnjak am Wilhelminenberg.

1945–1951

Wird an der Akademie der bildenden Künste Wien aufgenommen. Gemeinsam mit Anton Lehmden (1929-2018), Rudolf Hausner (1914-1995), Wolfgang Hutter (1929-2014) und Ernst Fuchs (1930-2015) begründet er die „Wiener Schule des Phantastischen Realismus“.

1947–1951

Gesangsstudium an der Musikschule der Stadt Wien.

1949

Fährt mit dem Fahrrad in sieben Tagen nach Paris, um Ernst Fuchs zu besuchen.

1954–1955

Lebt als Sänger und Tänzer in Israel.



Arik Brauer, Tanzende Braut, 1956/1957

1956

Schließt sein Akademiestudium ab. Im selben Jahr legt er die Prüfung zum Tanzsolisten ab und wird am Raimundtheater als Balletttänzer engagiert. Hat seine erste erfolgreiche Einzelausstellung in Paris.

1957

Heiratet die Israelin Naomi Dahabani in Tel Aviv, Ernst Fuchs ist Trauzeuge. Da Naomi den Namen Erich nur als „Arik“ aussprechen kann, nennt er sich fortan Arik Brauer.

1958–1965

Aufenthalt in Paris. Auftritte mit seiner Frau als israelisches Volkslieder-Gesangsduo und Veröffentlichung der LP „Neomi et Arik Bar-Or“. Erfolgreiche Ausstellungen. Geburt seiner Töchter Timna (1961) und Talja (1962). Freundschaftliche Beziehung zu Friedensreich Hundertwasser (1928-2000) intensiviert sich. Neben der Kunst verbindet sie die Sorge um die Umwelt.

1960

Das inzwischen stadtbekanntere Duo „Neomi et Arik Bar-Or“ wird für eine Gesangseinlage im Spielfilm „Les Distractions“ mit Jean-Paul Belmondo (*1933) engagiert. Die erste Schallplatte der Reihe „Neomi et Arik Bar-Or chantent Israel“ kommt heraus.

1963-1965

Weltwandausstellung der „Wiener Schule des Phantastischen Realismus“.

seit 1965

Sesshaft in Wien und im Künstlerdorf Ein-Hod in Israel, wo er aus einer alten Ruine ein künstlerisch gestaltetes Haus baut. Weltweite Ausstellungen. Entwirft Bühnenbilder am Zürcher Opernhaus, an der Wiener Staatsoper und am Theater an der Wien. Es werden zahlreiche Kunstkataloge über sein Werk veröffentlicht.

1966

Mit einer Vernissage in der Galerie Felix Landau in Los Angeles wird die „Wiener Schule des Phantastischen Realismus“ erstmals in den USA präsentiert.

1971

Für die im selben Jahr erschienene LP „Arik Brauer“ erhält er zwei Goldene Schallplatten. Trotz seines großen Erfolges entscheidet sich Arik Brauer gegen eine solistische Gesangskarriere. Er begreift seine Lieder als sein gesellschaftskritisches Sprachrohr, nicht als Karrieresprungbrett, die Malerei als sein eigentliches Metier.

1972

Die dritte Tochter Ruth wird in Wien geboren.

1973

ORF-Fernsehspiel „Alles was Flügel hat fliegt“ mit Arik Brauer in der Hauptrolle. Die Lieder dazu erscheinen auf einer LP.

1974–1983

Brauers grafische Werke werden in einer mehrjährigen internationalen Wandausstellung gezeigt.

1979–1985

Wandausstellung in den USA sowie zahlreiche Vorträge an amerikanischen Universitäten.



Arik und Naomi mit Jean-Paul Belmondo, Frankreich 1960

1984

Die LP „Poesie mit Krallen“ gemeinsam mit seiner Tochter Timna erscheint.

1984–1985

Nimmt gemeinsam mit Friedensreich Hundertwasser an der Besetzung der Hainburger Au teil. Seine Erfahrungen verarbeitet er in Liedern, die auf der LP „Au“ erscheinen, und später im Kinderbuch „Die Ritter von der Reutenstopf“, das 1987 herauskommt. Für sein öffentlichkeitswirksames Engagement rund um die Erhaltung der Hainburger Au wird ihm 1985 der Konrad-Lorenz-Preis für Natur- und Umweltschutz verliehen.

1983–1990

Retrospektive in der Wiener Secession und zahlreiche internationale Ausstellungen.

1986

Gemeinsame Konzerte mit seiner Tochter Timna.

1986–1997

Professur an der Akademie der bildenden Künste in Wien.



Das Brautpaar Naomi und Arik mit den Dahabanis, 1. April 1957



Anton Lehmden, Ernst Fuchs, Arik Brauer, Wolfgang Hutter, Wien 1972

1988

Zahlreiche künstlerische Aktivitäten für die Ski-WM in Saalbach.

1992

Gestaltung eines Schachspiels und eines mit Szenen aus der Schöpfungsgeschichte bemalten Frühstücksservices für die Porzellanmanufaktur Augarten in Wien. Bühnenbild und Kostüme am Zürcher Opernhaus.

1993

Entwurf und Gestaltung eines Wohnhauses für die Gemeinde Wien (Arik-Brauer-Haus) in der Gumpendorferstraße 134-138.

1994

Gestaltung der Autobahnraststätte Lindach in Oberösterreich.

1994 – 2000

Künstlerische Gestaltung des Kultur- und Einkaufszentrums Castra in Haifa, Israel. Mit über 320 m² die größte Fliesenwandmalerei der Welt. Weitere Szenen aus dem Alten Testament an der Fassade und im Inneren des Zentrums.

1995

Fassadengestaltung der katholischen Pfarrkirche Am Tabor in Wien.

1998 – 1999

Große Retrospektive „Arik Brauer 70“ im Wien Museum.

1999

Der Alpinismus bleibt ein wichtiger Bestandteil in seinem Leben. Mit 70 Jahren besteigt er noch den Dachstein (2.995 Höhenmeter).

2002

Auszeichnung mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.

2002 – 2003

Errichtung des Monuments „Die Menschenrechte“ in seinem Skulpturengarten in Wien-Währing.

2003

Ausstellung „Schieß nicht auf die blaue Blume!“, im Kunsthaus Wien. Eröffnung der Arik Brauer Kunstsammlung in seiner Villa in Wien-Währing.

2006

Das Jüdische Museum Wien widmet dem Phantastischen Realismus eine Ausstellung unter dem Titel „Phantastisches. Jüdisches in frühen Meisterwerken von Arik Brauer, Ernst Fuchs und Friedensreich Hundertwasser“. Die Autobiografie „Die Farben meines Lebens. Erinnerungen“ erscheint.

2008

Gruppenausstellung „Phantastischer Realismus“ im Belvedere, Wien.

2011

Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien.

2014

Mahnmal zur Erinnerung an das Nebenlager des KZ Mauthausen in Wiener Neudorf. Retrospektive anlässlich seines 85. Geburtstages „Arik Brauer. Gesamt. Kunst. Werk“ im Leopold Museum, Wien. Errichtung des Erinnerungsdenkmals an das „Kristallnacht“-Pogrom in seinem Skulpturengarten in Wien-Währing.

2015

Erhält den Amadeus Austrian Music Award für sein musikalisches Lebenswerk.

2018

Großes Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

2019

Arik Brauer feiert seinen 90. Geburtstag. Ruth Brauer-Kvam führt durch das Varieté-Programm „Die wunderbar realistische Welt des phantastischen Herrn Brauer“ im Rabenhof-Theater in Wien. Zahlreiche Ausstellungen: „Arik Brauer. Frauenschicksale“ im Salzburg Museum; „Arik Brauer. Alle meine Künste“ im Jüdischen Museum in Wien; „Arik Brauer – Phantastisch-Realistisch – Ein Lebenswerk“ in der Kunsthalle Erfurt in Deutschland.

2020

Mahnmal „Niemals vergessen“ am Flughafen Wien-Schwechat.

2021

Arik Brauer verabschiedet sich am Sonntag, dem 24. Jänner 2021, in Wien.

Arik Brauer hat neben einem umfangreichen musikalischen, dichterischen und literarischen, bildhauerischen, architektonischen, zeichnerischen und grafischen Werk über 2000 Tempera- und Ölbilder geschaffen.



Arik Brauer, Eröffnung Arik-Brauer-Haus, Gumpendorferstraße, Wien 1994

IMPRESSUM

Herausgeber **Galerie Kovacek & Zetter GmbH**
und Verleger: Stallburggasse 2 | A-1010 Wien
office@kovacek-zetter.at | www.kovacek-zetter.at

Redaktion: Sophie Cieslar | Jenny Reiter

Texte: Sophie Zetter-Schwaiger | Claudia Kovacek-Longin | Sophie Cieslar | Timna Brauer

Lektorat: Kathrin Macht | Lea Lamprecht

Grafik: Thomas Riegler | www.beyond.ag

Gesamtherstellung: Print Alliance HAV Produktions GmbH | 2540 Bad Vöslau | www.printalliance.at

Fotos: Teamfoto (Foto: gorla photography, Gerlinde Gorla)
Foto Seite 2: Arik Brauer vor seinem Haus in der Colloredogasse, 1180 Wien (Foto: Jonathan Meiri Brauer)
Foto im Interview, Timna und Arik Brauer (Foto: Martin Vukovits, Wien)
Foto Kat.Nr. 17 Arik Brauer, Hainburger Au 1984
(Fotocredit: Votava / brandstaetter images / picturedesk.com)

Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, die Rechtsinhaber aller Fotos ausfindig zu machen.

Copyright: © 2023 Galerie Kovacek & Zetter GmbH

ISBN 978-3-9033434-14-1

von links nach rechts:
Jenny Reiter
Stefan Rodler
Sophie Cieslar
Claudia Kovacek-Longin
Sophie Zetter-Schwaiger
Bianca Kleinbichler
Kathrin Macht



Foto: Jonathan Meiri Brauer

**Villa Brauer,
Colloredogasse 30,
1180 Wien**
In der VILLA BRAUER finden
regelmäßig Führungen durch die
Kunstsammlung und den Skulp-
turengarten von Arik Brauer statt.
Infos: **www.arikbrauer.at,**
brauer.musenkuss@gmail.com